

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Die KünstlerInnen des Brahmsfestes 2016	3
Programm:	
Mittwoch 7.9.	4
Donnerstag 8.9.	8
Freitag 9.9.	11
Samstag 10.9.	16
Sonntag 11.9.	20
Zeittafel	24
Die Familia Garcia – Viardot	27
Brahms - Zitate	34
Quellenangaben	36
Biographien der KünstlerInnen	37
Biographien der KomponistInnen	60
Liedtexte:	
Mittwoch 7.9. Eröffnung	69
Donnerstag 8.9. Liedmatinée	70
Freitag 9.9. Klaviermatinée	74
Samstag 10.9. Liedmatinée	76

„Sommerfäden“

- das 23. Kammermusikfest der Österreichischen Johannes Brahms Gesellschaft - beleuchtet im wesentlichen die Jahre 1853-1873, von der schicksalhaften Begegnung mit Robert und Clara Schumann bis zu den ersten in Wien verbrachten Jahren im Leben des Komponisten Johannes Brahms, Jahre des Sich - Definierens und - Etablierens. Dabei spielen die in der deutschen Kurstadt Baden-Baden verbrachten und künstlerisch so reichhaltigen Sommeraufenthalte eine zentrale Rolle. Hier konnte Brahms der geliebten Familie Schumann nahe sein, hier begegnete er in der „Sommerhauptstadt Europas“ Künstlern von Weltrang. Neben einigen großen Orchesterwerken entstanden hier Juwelen der Kammermusik: das Klavierquintett op. 34, das 2. Streichsextett, das Horntrio sowie viele Lieder und Chorwerke. Zahlreiche Künstler und Künstlerinnen, die uns schon bei früheren Festivals großartige Musikerlebnisse bereitet haben, sind in diesem Jahr wieder dabei, darunter - um nur einige zu nennen - das Ensemble ATOUT, die Mezzosopranistin Hagar Sharvit, Christian Altenburger, der renommierte Schumann-Interpret Jozef de Beenhouwer, das großartige Hugo Wolf Quartett und viele andere. Darüberhinaus haben wir in diesmal die Freude, Ihnen das Münchner Horntrio zu präsentieren, das mit seiner exemplarischen Einspielung des Horntrios von Brahms 2012 einen ECHO- Klassikpreis erringen konnte. Die Pianistin Nataša Veljković widmet sich in einer Matinée Werken des Ehepaars Heinrich und Elisabeth v. Herzogenberg, dem Brahms schon bald nach seiner Übersiedlung nach Wien begegnete und zeitlebens verbunden blieb. Auch das Wiener Klaviertrio beschäftigt sich derzeit intensiv mit der Kammermusik Herzogenbergs; eines seiner Klaviertrios und das Klavierquartett in A-Dur von Johannes Brahms bilden das Programm des 4. Abendkonzertes. Das kürzlich wieder rekonstruierte „Morgenständchen“ von Johannes Brahms für Pauline Viardot, eine der überragenden Sängerinnen des 19. Jahrhunderts, bietet einen willkommenen Anlass, das preisgekrönte Vokalensemble „cantilena“ zum Brahmsfest einzuladen. Nach vielen Jahren steht der Zyklus „Die Schöne Magelone“ wieder auf dem Programm, im historischen Musiksalon des Freiburger- Hauses, luxuriös besetzt mit dem wunderbaren Tenor Markus Schäfer, dem renommierten Pianisten und Liedbegleiter Christoph Berner sowie Kammerschauspieler Peter Matić.

Wie immer hoffen wir, dass Ihnen unser buntes Mosaik an Kammermusikprogrammen gefallen wird; mögen Ihnen die 4 Matinéen und 5 Abendkonzerte im Kunsthau sowie die Vorträge mit Musik im Brahmsmuseum und eine Landpartie ins nahegelegene Reichenau a. d. Rax unvergessliche, spätsommerliche Musikgenüsse bescheren!

Herzlichst,

Helena Dearing, künstlerische Leiterin



Johannes Brahms 1853 - im Alter von 20 Jahren

Die KünstlerInnen des Brahmsfestes 2016

Christian Altenburger *Violine, Viola*

ATOUT- *das Kammermusikensemble*

cantilena *Vokalensemble Leitung: Elisabeth Ziegler*

Jozef De Beenhouwer *Klavier*

Christoph Berner *Klavier*

Ammiel Bushakevitz *Klavier*

Helena Dearing *Sopran*

Joachim Draheim *Eröffnungsvortrag, Klavier*

Claudia Girardi *Vortrag*

Hugo Wolf Quartett

Sebastian Gürtler, Violine

Régis Bringolf, Violine

Subin Lee, Viola

Florian Berner, Violoncello

Peter Matic *Lesung*

Maria Milstein *Violine*

Münchner Horntrio

Markus Wolf, Violine

Julian Riem, Klavier

Ab Koster, Horn

Markus Schäfer *Tenor*

Thomas Selditz *Viola*

Hagar Sharvit *Mezzosopran*

Marta Sudraba *Violoncello*

Veronika Trisko *Klavier*

Nataša Veljković *Klavier*

Wiener Klaviertrio

David McCarroll, Violine

Stefan Gredler, Violoncello

Stefan Mendl, Klavier

Ira Maria Witoschynskyi *Klavier*

Clemens Zeilinger *Klavier*

Mittwoch, 7. September 2016

17:00 Eröffnung im Brahmuseum

Vortrag Dr. Joachim Draheim (Karlsruhe)

„Könntet Ihr nicht den Sommer in Baden-Baden zubringen? –
Es ist hier wirklich sehr schön...“ Johannes Brahms im Sommer.

Johannes Brahms

„Die Müllerin“ (Adalbert von Chamisso) Fragment eines Liedes
(Sommer 1853, Göttingen, ergänzt und herausgegeben von
Joachim Draheim, erschienen 1983 – Erstaufführung)

Auswahl aus den „Schwedischen Volksweisen“, bearbeitet für
Klavier zu 2 Händen für Clara Schumann zum 8. Juni 1854,
erschienen als Faksimile 1997 – Erstaufführung)

aus: „Liebeslieder-Walzer“ op. 52 für 4 Singstimmen und Klavier
zu 4 Händen (Sommer 1868, Neuenahr, und 1869, Baden-Baden,
erschienen 1869)

Nr. 7 „Wohl schön bewandt“ (Sopran)

Nr. 9 „Am Donaustrande“ (Fassung für Klavier zu 4 Händen ohne
Singstimme vom Komponisten, erschienen 1874)

Romanze As-Dur aus dem Streichquartett c-moll op. 51, Nr. 1,
vierhändige Version des Komponisten
(Sommer 1873, Tutzing, erschienen 1873)

aus: „Neue Liebeslieder-Walzer“ op. 65 für 4 Singstimmen und
Klavier zu 4 Händen
(Sommer 1874, Rüschnikon und Wien, erschienen 1874)

Nr. 3 „An jeder Hand die Finger“

Nr. 9 „Nagen am Herzen fühl' ich“

Nr. 6 „Rosen steckt mir an die Mutter“

*Joachim Draheim und Ira Maria Witoschynskyy, Klavier
Helena Dearing, Sopran*

Johannes Brahms war der erste bedeutende Komponist, der es sich leisten konnte, spätestens seit seinen sensationellen Erfolgen mit dem „Deutschen Requiem“ (1868) und den „Ungarischen Tänzen“ (1869), ohne feste Anstellung von den immer stattlicher werdenden Honoraren für seine Kompositionen zu leben, die ihm sein Hauptverleger und Freund Simrock zu zahlen bereit war. Der persönlich anspruchslöse Junggeselle brauchte keinen Luxus, schätzte es aber im Laufe der Jahre immer mehr, sich in den Sommermonaten in landschaftlich schönen Gegenden eine geräumige und ruhig gelegene Wohnung zu mieten, um ungestört komponieren zu können. Er suchte dabei meistens Orte aus, an denen ihn seine Freunde besuchen konnten oder in ihrer Nähe – aber niemals zu nahe, da er für seine Arbeit Einsamkeit brauchte. So kam es, dass er immer wieder neue Orte wählte, aber auch zu besonders lieb gewordenen regelmäßig zurückkehrte.....

Mittwoch, 7. September 2016



*Brahms-Haus Baden-Baden/Lichtental im
Arbeitszimmer des Komponisten*

19:00 1. Abendkonzert im Kunsthaus

cantilena- Frauenkammerchor Gumpoldskirchen

Leitung: Elisabeth Ziegler

ATOUT- das Kammermusikensemble

Roland Herret und Maria Wahlmüller, Violine

Joachim Kelber und Anna Dekan, Viola

Tobias Wögerer und Barbara Riccabona, Violoncello

Veronika Trisko, Klavier

Johannes Brahms

„Morgenständchen“ für Pauline Viardot (1869) (Österreichische EA)
Ständchen

Volkslied

Minnelied

Trennung

aus den „Zwölf Liedern und Romanzen“ op. 44 für Frauenchor:

4 Lieder aus dem „Jungbrunnen“

1. Nun stehen die Rosen in Blüthe

2. Die Berge sind spitz, die Berge sind kalt

3. Am Wildbach die Weiden

4. Und gehst du über den Kirchhof

cantilena - Frauenkammerchor Gumpoldskirchen

Leitung: Elisabeth Ziegler

Am Klavier: Kyoko Yoshizawa

Louise Hérítte-Viardot

Klavierquartett A-Dur op. 9 „Im Sommer“ (Österreichische EA)

Des Morgens im Wald. Allegro un poco animato

Fliegen und Schmetterlinge. Presto

Die Schwüle. Lento

Abends unter der Eiche. Vivo-Allegretto

ATOUT- das Kammermusikensemble

Veronika Trisko, Klavier

Mittwoch, 7. September 2016

Johannes Brahms

Streichsextett Nr.1 B-Dur op. 18

Allegro ma non troppo

Andante ma moderato

Scherzo. Allegro molto – Trio. Animato – Tempo primo

Rondo. Poco allegretto e grazioso

ATOUT- das Kammermusikensemble

Im Juli 1869 brachte Brahms mit den Schülerinnen der berühmten Sängerin Pauline Viardot dieser zu ihrem 48. Geburtstag in Baden- Baden ein „Morgenständchen“ dar. Es galt als verschollen, bis die junge Musikwissenschaftlerin und Sopranistin Miriam- Alexandra Wigbers in der Bibliothek der Harvard University eine Abschrift der Noten entdeckte. Brahms hatte eigens für diesen Anlaß einige seiner Chöre für Frauenchor gesetzt, die hier nun zum ersten Mal wieder erklingen. Wie auch im 2. Streichsextett ist in den Romanzen op. 44 der Text „Und gehst du über den Kirchhof“ mit dem Agathe-Anagramm verknüpft, dem Vornamen von Agathe Siebold, von der sich Brahms 1859 nach kurzer Beziehung schmerzlich trennte.

Louise Héritte-Viardot (1841-1918) war das älteste Kind der berühmten Altistin Pauline Viardot. Obwohl als Sängerin hochbegabt, beschloß man in der Familie, daß ihre Gesundheit für den Beruf zu fragil sei. Sie wurde eine gesuchte Gesangspädagogin und schrieb zahlreiche Werke, vor allem Kammermusik. Das Oeuvre dieser bemerkenswerten Komponistin ist hierzulande so gut wie unbekannt, ihre Musik ist farben- und fantasie reich und von höchster handwerklicher Qualität.

Brahms begann sein kammermusikalisches Schaffen wie viele Komponisten mit Streichquartetten, doch hat er diese frühen Werke später vernichtet. Die ersten Stücke reiner Streicher-Kammermusik, die er veröffentlichte, waren seine beiden Streichsextette, op. 18 und 36. Obwohl die Verleger anfangs skeptisch waren, ob sich Werke dieser seltenen, von Luigi Boccherini erst um 1777 begründeten Gattung verkaufen würden, wurden die Sextette rasch zu einem großen Erfolg.



Baden-Baden, Pavillon nahe der Lichtentaler Allee



Texte der Chorstücke auf Seite 69

Mittwoch, 7. September 2016

im Anschluß

kunsthhaus muerz/ Cafè Clix

Empfang des Bürgermeisters der Stadt Müzzzuschlag

DI Karl Rudischer

Sommerfäden (Karl August Candidus)

*Sommerfäden hin und wieder
fliegen von den Himmeln nieder;
sind der Menschen Hirngespinnste,
Fetzen goldner Liebesträume,
an die Stauden, an die Bäume
haben sie sich dort verfangen;
hochselbsteigene Gewinste
sehen wir darunter hängen.*

JOHANNES BRAHMS IM SOMMER

Eine kleine Ausstellung anlässlich des 23. Internationalen Brahmsfestes („Sommerfäden“) vom 7.-11. September 2016 im Brahms-Museum in Müzzzuschlag

Die von Joachim Draheim (Karlsruhe) konzipierte Ausstellung mit Autographen, Faksimile-Ausgaben sowie z.T. seltenen Erst- und Frühdrucken aus seiner Sammlung bietet einen kleinen bunten Sommerstrauß mit Werken von Brahms, die z.T. im Sommer komponiert wurden, z.T. beim diesjährigen Brahmsfest erklingen oder einfach nur besonders schöne Titelblätter haben.

Donnerstag, 8. September 2016

11:00 *Matinée/ kunsthaus muerz*

Hagar Sharvit, Mezzospran
Ammiel Bushakevitz, Klavier

- Johannes Brahms** Unbewegte laue Luft op. 57/8 (Georg Friedrich Daumer)
Die Mainacht op. 43/2 (Ludwig Hölty)
Botschaft op. 47 (Georg Friedrich Daumer)
Sommerfäden op. 71/2 (Karl August Candidus)
Junge Lieder I "Meine Liebe ist Grün" op. 63/5 (Felix Schumann)
Junge Lieder II "Wenn um den Holunder" op. 63/6 (Felix Schumann)
Dein blaues Auge op. 59/8 (Klaus Groth)
Von ewiger Liebe op. 43/1 (Josef Wenzig)
Mädchenfluch op. 69 (Siegfried Kapper)
- Ballade op. 10/1 "Edward-Ballade"
- Clara Schumann** Deuxième Scherzo op. 14
- Pauline Viardot** Die Beschwörung (1863) (Alexander Pushkin/Friedrich Bodenstedt)
La Petite Chevière (1850)
- Clara Schumann** Er ist gekommen (Friedrich Rückert)
Liebst du um Schönheit (Friedrich Rückert)
Lorelei (Heinrich Heine)



Pauline Viardot-Garcia, 1840



Texte zu dieser Liedmatinée auf Seite 70

Donnerstag, 8. September 2016

19:30 Kunsthaus 2. Abendkonzert im Kunsthaus

Christian Altenburger, Violine
Veronika Trisko, Klavier

„Joseph Joachim gewidmet“

Woldemar Bargiel Violinsonate f-moll op. 10 (1854)
Allegro
Andante sostenuto
Allegro molto

Albert Dietrich/ Robert Schumann/ Johannes Brahms
F. A. E. - Sonate (1853)
Allegro (Albert Dietrich)
Intermezzo. Bewegt, doch nicht zu schnell (Robert Schumann)
Scherzo. Allegro (Johannes Brahms)
Finale. Markiertes, ziemlich lebhaftes Tempo (Robert Schumann)

Heinrich v. Herzogenberg Violinsonate Nr. 1 A- Dur op. 32 (1881)
Allegro moderato
Adagio
Allegro vivace

Joseph Joachim, dessen Geburtstag sich 2016 zum 185. Mal jährt, wurde in Kittsee, einer der Siebengemeinden im heutigen Burgenland geboren. Ab 1838 studierte er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und ab 1843 in Leipzig, wo er von Mendelssohn gefördert wurde. 1843 gab auch Pauline Viardot ihr Debutkonzert im Gewandhaus, bei dem nicht nur Clara Schumann mitwirkte, sondern auch der 12-jährige Joachim seinen ersten Auftritt in Leipzig hatte. Von 1852 bis 1866 wirkte Joachim als Königlicher Konzertmeister in Hannover. Die F.A.E.- Sonate wurde im Herbst 1853 von den Komponisten Albert Dietrich, Johannes Brahms und Robert Schumann geschrieben und trägt die Widmung:

"F.A.E.: In Erwartung der Ankunft des verehrten und geliebten Freundes JOSEPH JOACHIM geschrieben diese Sonate R.S., J.B., A.D."

Das Motto Joachims „Frei, aber einsam“ wird als Anagramm in dieser Sonate- aber auch in der Sonate op. 10 von Woldemar Bargiel, dem Halbbruder Clara Schumanns, vielfach zitiert und variiert. Alle Werke dieses Abends wurden von den Komponisten Joseph Joachim gewidmet.

Donnerstag, 8. September 2016



*Joseph Joachim und Clara Schumann, Pastell-
zeichnung von Adolph Friedrich v. Menzel, 1854*



Autograph der FAE Sonate. Intermezzo (2. Satz) von Robert Schumann

Freitag, 9. September 2016

11:00 Matinée im Kunsthaus

Nataša Veljković, Klavier
Helena Dearing, Sopran

Heinrich von Herzogenberg

Fünf Klavierstücke op. 25:
1. Notturmo

Elisabeth von Herzogenberg

aus den „24 Volkskinderliedern“
3. Waldliedchen
5. Hoffnungsklee
23. Abendreihen
9. Wanderer in der Sägemühle
7. Hans Fuchs
8. Fuchs im Loch
11. Abendlied
15. Geistlicher Vogelgesang

aus den „Acht Klavierstücken“:

6. Andante – Vivace
8. Allegro appassionato (Clara Schumann in Frankfurt zugeeignet)
3. Allegretto (Hedwig von Holstein zugeeignet)
1. Allegro molto (Emma Engelmann-Brandes in Utrecht zugeeignet)

Heinrich von Herzogenberg

aus „Fünf Klavierstücke“ op. 37:
1. Impromptu

Johannes Brahms

Rhapsodie h-moll op. 79/1 (E. v. Herzogenberg gewidmet)

Heinrich von Herzogenberg

aus den „Serbischen Mädchenliedern“ op. 45
1. Wär ich Arme, ach, ein Bächlein
2. Hätt' ich nur
4. O du blütenschöne Blume
5. Als wir gestern in der Herberg waren

Capriccio op. 107:

Grazioso
Allegretto
Andante
Vivace
Agitato
Moderato

Freitag, 9. September 2016



Elisabeth v. Herzogenberg

Elisabeth von Herzogenberg (1847-1892) war die Tochter Bodo Albrechts von Stockhausens, des Hannoverschen Gesandten am Wiener Hof, und wurde - nach einigen Unterrichtsstunden bei Johannes Brahms- von dem berühmten Wiener Pianisten Julius Epstein ausgebildet. Für den eigenen Gebrauch komponierte sie Lieder und Klavierstücke, von denen nur die **24 Volkskinderlieder** und die **Acht Klavierstücke** überliefert sind. Von Kindheit an herzleidend starb sie im Alter von nur 44 Jahren an Herzschwäche. Heinrich v. Herzogenberg wollte durch die Herausgabe der **Acht Klavierstücke** nach eigenen Worten „wie ein Phonograph ihre Musikseele fassen und festhalten“ und setzte selbst die ausführlichen Widmungen wie Überschriften über die einzelnen Stücke.



Texte zu dieser Klaviermatinée auf Seite 74

15:00 Brahmsmuseum/Geburtstagskonzert

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Brahms-Museums laden wir Sie sehr herzlich zu Konzert und CD-Präsentation in den Musiksalon und in die Brahms-Wohnung.

Pauline Viardot aus den „Six Morceaux pour violon“ (Paul Viardot gewidmet)
1. Romance
2. Bohémienne
6. Tarantelle

Roland Herret, Violine
Veronika Trisko, Klavier

Vinzenz Lachner 12 Ländler (ein Weihnachtsgeschenk für Johannes Brahms)
Veronika Trisko, Klavier

Freitag, 9. September 2016

CD-Präsentation:

„HAUSKONZERT BEI BRAHMS – Mürzzuschlag 23. August 1885“



Maria Milstein und Jozef De Beenhouwer präsentieren Kostproben der neuen CD, die im Vorjahr in Erinnerung an das Hauskonzert in der Brahms'schen Sommerwohnung vom 23. August 1885 dort aufgenommen wurde. Die junge Marie Soldat musizierte mit Johannes Brahms sein Violinkonzert in der Klavierfassung des Komponisten, Ungarische Tänze und die g-moll Rhapsodie.

„Eine wahre Weibe lag über dem Ganzen“ – meinte die gerührte Zuhörerin Maria Fellingner.

Die CD beinhaltet die Ersteinstrumentalbesetzung des Violinkonzertes in der Fassung für Violine und Klavier vom Komponisten, samt der von Brahms für Marie Soldat bearbeiteten Kadenz.

Den umfangreichen, interessanten Begleittext verfasste Claus Christian Schuster.

Wir freuen uns über diese ganz besondere Geburtstagsüberraschung für Sie!

Maria Milstein, Violine

Jozef De Beenhouwer, Konzertflügel von Bösendorfer 1882



Brahmsmuseum Mürzzuschlag

Freitag, 9. September 2016

19:30 3. Abendkonzert im Kunsthaus

Münchener Horntrio

Markus Wolf, Violine

Julian Riem, Klavier

Ab Koster, Naturhorn

Robert Schumann 3 Fantasiestücke op. 111 (1851)
Sehr rasch, mit leidenschaftlichem Vortrag
Ziemlich langsam
Kräftig und sehr markiert

Große Sonate d-Moll für Violine und Klavier, op. 121
(2. Violinsonate)
Ziemlich langsam – Lebhaft
Sehr lebhaft
Leise, einfach
Bewegt

Johannes Brahms Albumblatt (1853)

Johannes Brahms Trio Es-Dur für Horn, Violine und Klavier op. 40
Andante – Poco più animato
Scherzo. Allegro – Molto meno
Adagio mesto
Finale. Allegro con brio

Brahms schätzte besonders den Klang des Waldhorns; er bevorzugte es in seinen Partituren gegenüber dem neueren Ventilhorn. Viele der schönsten Passagen in seinen Sinfonien hat Brahms für das Naturhorn geschrieben, wie etwa die Horn-Soli in der Einleitung des Finales der 1. Sinfonie oder zu Beginn der Coda im ersten Satz der 2. Sinfonie.

Das Trio op. 40 entstand in Baden-Baden im Mai 1865, angeregt durch das Spiel des Naturhorn-Virtuosen Henri Stennbrüggen. Mit der ungewöhnlichen Kombination der drei Instrumente hat der Komponist außerordentlichste Klangwirkungen erzielt. Sie erwecken die Vorstellung der Landschaft, die Brahms auf den Spaziergängen von seinem Sommerquartier in Lichtental aus durchstreift hat und wobei ihm, wie er selbst bestätigt hat, das Hauptthema des Trios eingefallen ist. Im zweiten Satz zitiert Brahms in as-moll sein kürzlich wiederentdecktes Albumblatt für Klavier von 1853, das wir in diesem Konzert auch hören werden. Über das Trio schreibt Fritjof Haas: „Der Eröffnungssatz, ein Andante in zaghaft schwebendem Charakter, zeigt mit dem zweimaligen Wechsel von 2/4 und 9/8-Abschnitten eine

Freitag, 9. September 2016

ungewöhnliche zweiteilige Form ohne Durchführung. Das heitere Scherzo als zweiter Satz lässt im as-moll des Mittelteils eine traurige Wehmut anklingen. Das ausdrucksvolle Adagio mesto vertieft die Stimmung der Trauer. Hierauf folgt ein fröhliches Finale mit dem Jagdhorn-Signal als Hauptthema – als wollte Brahms sagen: das Leben geht dennoch weiter.“

Am 28. November 1865 spielte Brahms selbst in Zürich gemeinsam mit dem Geiger Friedrich Hegar und dem Hornisten Gläss die Uraufführung des Trios. Danach reiste er nach Karlsruhe und führte sein Trio im Foyer-Konzert des Hoftheaters mit dem Geiger Strauss und dem Hornisten Segisser erneut auf. Auf einer nachfolgenden Reise durch Deutschland brachte er wiederholt die Komposition aus dem Manuskript zur Aufführung. Erst im Juni 1866 überließ er seinem Verleger Simrock das Werk zum Druck.



die Marienkapelle auf dem Eckberg gleich oberhalb des Brahms-Hauses in Baden-Baden/Lichtental; hier sollen Brahms bei einem seiner vielen Spaziergänge die musikalischen Ideen zum Horntrio gekommen sein..



Albumblatt (1853)

Samstag, 10. September 2016

11:00 Matinée im Freiburger-Haus/Kaiserzimmer

Markus Schäfer, Tenor
Christoph Berner, Klavier
Peter Matić, Lesung

Johannes Brahms 15 Romanzen nach L. Tieck's „Magelone“ op.33
(aus der Erzählung „Die Schöne Magelone“ von Ludwig Tieck)



Die Geschichte der „Schönen Magelone“ geht zurück auf einen französischen Roman des 15. Jahrhunderts, der seinerseits Motive aus „1001 Nacht“ verarbeitet. Die bedeutendste literarische Bearbeitung des Stoffes legte 1797 der deutsche Dichter, Schriftsteller und Übersetzer Ludwig Tieck (1773-1853) mit der „Wundersamen Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter von Provence“ vor. Die 15 darin enthaltenen Lieder vertonte Johannes Brahms in der Zeit von 1861-1869 als sein Opus 33. Die Bezeichnung „Romanzen“ stammt vom Komponisten und deutet auf den ariosen Duktus der Lieder hin. Bei der Uraufführung in Hamburg sang der von Manuel Garcia ausgebildete Sänger Julius Stockhausen, den Brahms sehr schätzte und den er mehrmals in Liederabenden begleitet hat.

Das Freiburger-Haus ist ein denkmalgeschütztes Hammergewerkehaus, dessen älteste Teile über 1000 Jahre alt sind. Es wurde Mitte des 15. Jahrhunderts umgebaut und erhielt danach eine Renaissance-Fassade. 1782 wurde ein weiterer Umbau im Josefinischen Stil beendet, der noch die heutige Außenfassade prägt. Seit damals sind die Einteilung der Räume, die Ausstattung und große Teile des Mobiliars unverändert geblieben. Zu Gast im Freiburger-Haus waren Kaiser, Fürsten und Heerführer, darunter die Kaiser Maximilian I., Josef II. und Franz I., Erzherzog Karl, Zar Alexander von Russland, Kaiser Franz Josef I., Feldmarschall Radetzky und Erzherzog Johann, der hier über 50 Mal zu Besuch weilte. Weitere Gäste waren Nikolaus Lenau, Anastasius Grün, Peter Rosegger, Franz Karl Ginzkey und Johannes Brahms, der auf dem Klavier des Hauses mit der jungen Wiener Pianistin Johanna von Seemann vierhändig musizierte.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Familie Dr. Freiburger, dass wir die heutige Matinée im einzigartigen Kaiserzimmer abhalten dürfen.



Texte zu dieser Liedmatinée auf Seite 76

Samstag, 10. September 2016

15:00 Bustransfer ab Brahmuseum/Mürzzuschlag nach Reichenau

16:00 Landpartie
Konzert und Nachmittagsjause
im Knappenhof/Reichenau a. d. Rax



Einführungsvortrag: Dr. Claudia Girardi

Hugo Wolf Quartett
Christian Altenburger, Viola
Marta Sudraba, Violoncello

Johannes Brahms Streichsextett Nr. 2 G-Dur op. 36 (1864/65)
Allegro non troppo
Scherzo. Allegro non troppo
Poco adagio
Poco allegro

Hugo Wolf Quartett:
Sebastian Gürtler, Violine
Régis Bringolf, Violine
Subin Lee, Viola
Florian Berner, Violoncello

Christian Altenburger, Viola
Marta Sudraba, Violoncello

Mit dieser Komposition habe er sich von seiner „letzten Liebe losgemacht“, schrieb Brahms Jahre später seinem Wiener Freund Josef Gänsbacher. Sein Liebesglück mit Agathe Siebold in Göttingen 1858 währte nur einige wenige Monate und wurde von Brahms abrupt beendet. Das Anagramm Agathes ist durch die Tonfolge a-g-a-b-e im 2. Streichsextett präsent. Die Uraufführung fand am 11. Oktober 1866 in Boston statt.

Samstag, 10. September 2016



Titelblatt der Erstaussgabe

Rückfahrt um 17:30

19:30 4. Abendkonzert im Kunsthaus

Wiener Klaviertrio

David McCarroll, Violine
Stefan Gredler, Violoncello
Stefan Mendl, Klavier

Thomas Selditz, Viola

Heinrich v. Herzogenberg Trio Nr. 1 c-moll für Klavier, Violine und Violoncello op. 24
(Elisabeth v. Herzogenberg gewidmet)
Allegro
Andante
Presto
Lento - Allegro

*Wiener Klaviertrio
David McCarroll, Violine
Stefan Gredler, Violoncello
Stefan Mendl, Klavier*

Samstag, 10. September 2016

Johannes Brahms Klavierquartett Nr. 2 A-Dur op. 26 (Elisabeth v. Rösing gewidmet)
Allegro non troppo
Poco adagio
Scherzo. Poco allegro – Trio
Finale. Allegro – Animato

*Wiener Klaviertrio
Thomas Selditz, Viola*

Während Brahms Werken Herzogenbergs meist reserviert oder gar ablehnend gegenüberstand, äußerte sich der Musikhistoriker Philipp Spitta über das Elisabeth von Herzogenberg gewidmete Trio Nr. 1 in c-moll weit freundlicher: „Ihr Claviertrio“, so schrieb er an den Komponisten, „habe ich gleich nach meiner Rückkehr mehrere Male durchgespielt u. Mich sehr daran erfreut. Mich sprechen alle Sätze an, ganz besonders der zweite u. dann der erste, aber mehr als das, ich halte es in seiner Tonalität für ein sehr gelungenes Werk u. vielleicht für das beste Trio, das in neuester Zeit geschrieben ist ...“. Es wurde am 23.10.1877 in Wien uraufgeführt.

Die ersten Kammermusiken, mit denen der junge Brahms den Anspruch der „Neuen Bahnen“ einlöste, waren sein H-Dur-Klaviertrio in der Urfassung und drei Klavierquartette, die er 1855, im Alter von 22 Jahren, begann. Die ersten beiden in g und A vollendete er 1861, das dritte in cis erst 1875, um es schließlich doch noch – in einer revidierten Fassung in c – zu veröffentlichen. Auch für die beiden anderen ist von solchen grundlegenden Abweichungen zwischen den Frühfassungen und den heute bekannten gedruckten Versionen auszugehen. Der überkritische Brahms räumte offenbar, belehrt durch die Erfahrungen mit dem ersten Klaviertrio, den Klavierquartetten eine längere Reife- und Erprobungszeit ein, wie die Aufführungsgeschichte des A-Dur - Quartetts beweist. Während das Schwesterwerk Opus 25 bereits unmittelbar nach der Vollendung zur Uraufführung gelangte, ließ er sein Opus 26 noch ein weiteres Jahr liegen, bevor er im November 1862 an die Vorbereitung der Wiener Premiere ging. Im Zuge der Proben mit dem Hellmesberger- Quartett tauschte er ganze Passagen im Streichersatz aus, veränderte Lagen und Stimmführungen, ja sogar Motive. So hat er etwa für den Beginn des Adagios erst in den Proben die perfekte Balance gefunden. Die Fülle der Änderungen läßt sich noch heute am Autograph der Partitur ablesen, das zum Nachlaß des Pianisten Rudolf Serkin gehört.



Heinrich v. Herzogenberg

Sonntag, 11. September 2016

11:30 **Matinée im Kunsthaus**

Jozef De Beenhouwer, Klavier

Clara Schumann Variationen über ein Thema von Robert Schumann, op. 20 (1853)
(„Für meinen lieben Mann zum 8.6.1853 - noch einmal ein schwacher Versuch von seiner alten Clara“)

Robert Schumann Gesänge der Frühe. Fünf Stücke für das Pianoforte op. 133
(15.-18.10.1853) (Bettina von Arnim gewidmet)
Im ruhigen Tempo
Belebt, nicht zu rasch
Lebhaft
Bewegt
Im Anfang ruhiger, im Verlauf bewegtes Tempo

Robert Schumann Variationen über ein eigenes Thema in Es-Dur WoO 24
(“Geistervariationen“) (1854)
Moderato
Variation 1
Variation II in Kanonform
Variation III. Poco più mosso
Variation IV
Variation V

Clara Schumann Romanze a-moll, op. 21 Nr. 1 (1853)
Andante, Sehr innig bewegt, Tempo I

Johannes Brahms Variationen über ein eigenes Thema, op. 21 Nr. 1 D-Dur
(1856/57)
Thema: Poco larghetto, poco forte, molto espressivo e legato
Variation I: Molto piano e legato
Variation II: Più moto, espressivo
Variation III: Dolce
Variation IV: (Poco più lento) Dolce
Variation V: Tempo di tema, Canone in moto contrario, molto dolce, teneramente
Variation VI: Più moto, espressivo, legato
Variation VII: Andante con moto, dolce
Variation VIII: Allegro non troppo
Variation IX
Variation X: Espressivo agitato
Variation XI: Tempo di tema, poco più lento, dolce

Sonntag, 11. September 2016



Robert Schumann (Daguerrotypie um 1850)



Clara Schumann (um 1853)

Die „Gesänge der Frühe“ bedeuteten Schumann so viel, dass er sich noch in der Heil- und Pflegeanstalt Eendenich mit ihnen befasste. Von dort aus bat er Clara, ihm zur Ansicht noch einmal das Manuskript zukommen zu lassen. Der Widmungsträgerin Bettina von Arnim schrieb er, es würde ihn freuen, wenn sie die Stücke in Claras Interpretation hören könnte.

Drei Tage vor seinem Selbstmordversuch charakterisierte Schumann in einem Brief an seinen Verleger Friedrich Wilhelm Arnold seinen Zyklus als Sammlung von „Musikstücke(n), die die Empfindungen beim Herannahen und Wachsen des Morgens schildern, aber mehr als Gefühlsausdruck als Malerei.“

Mit diesen Worten bezog er sich auf die Anmerkung Ludwig van Beethovens über die Pastorale:

„Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei.“

Die während Brahms' Besuch entstandenen Stücke sind von einem neuartigen und hymnischen, wenn auch melancholischen Ton geprägt. Der einfache Klaviersatz verzichtet auf schmückendes Beiwerk und vermeidet jegliche Art Virtuosität.

Viele Jahre später (um 1880) schrieb Brahms einen vierstimmigen Choral “ (WoO20) zum Thema der „Gesänge“ und unterlegte ihm einen Text aus Friedrich Schillers „Lied von der Glocke“:

Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde
vertraut der Sämann seine Saat und hofft,
dass sie entkeimen werde zum Segen
nach des Himmels Rat.

Noch köstlicheren Samen bergen wir trauernd
in der Erde Schoß und hoffen,
dass er aus den Särgen erblühen soll
zu schönern Los.

Sonntag, 11. September 2016

18:00 5. Abendkonzert im Kunsthaus

Hugo Wolf Quartett

Sebastian Gürtler, Violine

Régis Bringolf, Violine

Subin Lee, Viola

Florian Berner, Violoncello

Clemens Zeilinger, Klavier

Johannes Brahms Streichquartett a-moll op. 51/2 (Theodor Billroth gewidmet)
Allegro non troppo
Andante moderato
Quasi Minuetto, moderato - Allegretto vivace
Finale. Allegro non assai

Klavierquintett f-moll op. 34 (1862-64)
(Prinzessin Anna von Hessen gewidmet)
Allegro non troppo
Andante, un poco adagio
Scherzo. Allegro
Finale. Poco sostenuto – Allegro non troppo

Die beiden Quartette op. 51 von Brahms sind nicht aus dem Nichts entstanden: er „habe bereits über 20 Quartette komponiert“, äußerte Brahms sich einem Freund gegenüber. Leider hat Brahms diese frühen Quartette alle vernichtet. Die Widmung der Quartette op. 51 ging an den berühmten Chirurgen und Brahms-Freund Theodor Billroth, was – wie Brahms sich ausdrückt – angesichts der «Zangengeburt» sinnvoll scheint. Im Gegensatz zum ersten Quartett in c-moll ist das 2. Werk in a-moll gelöster und lyrischer, aber all das bei höchster Polyphonie und intensiver motivischer Arbeit. Die Ableitungs- und Variationstechnik bei Brahms hat Schönberg später veranlasst, gerade die beiden Quartette op. 51 zum Ausgangspunkt seiner Theorie über die «entwickelnde Variation» und Brahms zu einem Modernen («Brahms the Progressive») zu machen. Die zahlreichen Anspielungen auf das berühmte Motto Joseph Joachims F – A – E («Frei, aber einsam») sind ein Hinweis auf die ursprünglich geplante Widmung an Joseph Joachim, die letztlich aber wegen eines Zernüfnisses nicht zustande kam.

Das Klavierquintett in f-moll nannte Hermann Levi im November 1865 “ein Meisterwerk von Kammermusik, wie wir seit dem Jahre 1828 (Schuberts Tod) kein zweites aufzuweisen haben”. Den Bezug zu Schubert legte Brahms selbst nahe, indem er aus dessen Streichquintett verschiedene Wendungen übernahm und das Finalthema fast wörtlich dem Rondothema von Schuberts sog. Grand Duo für Klavier zu vier Händen nachbildete. In schlichter dreiteiliger Liedform lösen im Andante ein Ländler des Klaviers und eine innige Melodie der Streicher einander ab. Scherzo und Finale verweisen auf einen

Sonntag, 11. September 2016

Komponisten, mit dem Brahms selten in Verbindung gebracht wird: Richard Wagner. Das hämmernde Motiv des Scherzos erinnert an Wagners Darstellung der unterirdischen Kluft in der dritten Szene von Rheingold. Brahms hat daraus einen Satz von verblüffender Motorik und grandioser Virtuosität entwickelt. Die langsame Einleitung des Finales streift durch ihre exzessive Chromatik unwillkürlich die Tristan-Harmonik. Daran schließt sich ein Rondo nach Schubertschem Modell an; eine Stretta im 6/8-Takt führt das Quintett zum krönenden Abschluß.



Der Weinbrennersaal in Baden-Baden (erbaut 1821-25), wo Brahms oftmals konzertierte. 1872 dirigierte er seine Haydn-Variationen in einem Benefizkonzert für das städtische Orchester. Hier fand im September 1887 auch die von Clara Schumann organisierte erste Aufführung des Doppelkonzertes op. 102 vor geladenen Gästen statt.



Widmungsblatt für Clara Schumann mit dem Wiegenslied Baden-Baden 1872

Zeittafel

7. Mai 1833 Johannes Brahms in Hamburg geboren.
- 1843 Brahms tritt erstmals als Pianist auf.
- 1853 Beginn der Freundschaft mit Joseph Joachim, im Herbst die erste Begegnung mit Robert und Clara Schumann in Düsseldorf. Schumanns prophetischer Aufsatz „Neue Bahnen“, der Brahms als jungen Meister preist, erscheint....
- 27.2.1853 Selbstmordversuch Schumanns, der in die Heilanstalt Endenich gebracht wird. Brahms bleibt in Düsseldorf, um Clara beizustehen.
- 29.7.1856 Tod Robert Schumanns
- 1857-59 Brahms als Musiklehrer und Chordirigent in Detmold.
In diese Zeit fällt seine unglückliche Verlobung mit Agathe Siebold, die Brahms im Sommer 1858 in Göttingen kennengelernt hatte. Anfang des Jahres 1859 löst er die Verbindung abrupt. Mit der Chiffre a-g-a-h-e als Tonsymbol für Agathe wird sich dieses erschütternde Erlebnis musikalisch im 2. Streichsextett und in den Romanzen für Frauenchor op.44 („Und gehst du über den Kirchhof“) widerspiegeln.
- Sommer 1862 Brahms macht bei einer Rheinwanderung einen Abstecher mit der Bahn und besucht u.a. in Baden-Baden den Pianisten Anton Rubinstein.
- 1860-1862 Bau des Theaters in Baden-Baden, einer der schönsten Theaterbauten in Deutschland. Es wird am 7. August 1862 mit Conradin Kreutzers "Nachtlager von Granada" eröffnet. Am 9.8. 1862 dirigiert Hector Berlioz seine eigens für die Eröffnung geschriebene Oper "Béatrice et Bénédict".

Pauline Viardot siedelt sich 1862 in Baden-Baden an. Sie wird in der Folge ihre enge Freundin Clara Schumann überzeugen, es ihr gleich zu tun.
- Herbst 1862 Brahms reist erstmals nach Wien und hat hier sehr erfolgreiche Konzertauftritte. Bei der Neubesetzung des Dirigentenpostens der Hamburger Philharmonischen Konzerte wird er übergangen.

Clara Schumann erwirbt 1862 ein Haus an der Oos an der Lichtentaler Allee. Brahms lässt für sie ein Bild des Hauses anfertigen. (siehe Seite 33)
Das Haus wird zum sommerlichen Treffpunkt der Familie Schumann, mit reger Geselligkeit und zahlreichen Hauskonzerten.
Besonders Felix, der Jüngste und Taufkind von Brahms, der wie die meisten seiner Geschwister nicht bei Clara aufwächst, freut sich schon das ganze Jahr über auf das Wiedersehen mit der Mutter und seinen Geschwistern.
- 1863/1864 Brahms übersiedelt endgültig nach Wien und hat die Stelle des Chorleiters der Wiener Singakademie inne.

Zeittafel

30. 7.1864 Brahms kommt nach Baden-Baden und lernt hier u.a. den jungen Dirigenten Hermann Levi kennen, mit dem er bald Freundschaft schließt. Dieser wird im selben Jahr „Badisch Großherzoglicher Musikdirektor“ in Karlsruhe.
- September 1864 Brahms in Baden-Baden/ Lichtental. Fertigstellung der Lieder und Gesänge op. 9 und des Klavierquintetts f-moll, op. 34
- 6.11.1864 private Uraufführung des Klavierquintetts im Hause Hermann Levis in Karlsruhe mit Clara Schumann am Klavier.
- 7.5.1865 Brahms mietet erstmals von der Witwe Clara Becker die beiden Dachgeschoßzimmer des Hauses Lichtental Nr. 136 (heutiges Brahmshaus)
- Mai/Juni 1865 Brahms beendet in Lichtental sein Streichsextett op. 36 und komponiert das Trio Es- Dur op. 40 für Klavier, Violine und Horn, sowie seine Cellosone e-moll, op. 38.
4. 12. 1865 Karlsruher Erstaufführung des Trios Es-Dur op.40 für Klavier, Violine und Horn im Foyer des Hoftheaters unter Mitwirkung des Komponisten (die UA fand am 28.11.1865 in Zürich statt)
- Frühjahr 1866 es entstehen der Schluß des 2. und der gesamte dritte Satz des Requiems op. 45, sowie das Lied „Die Mainacht“ op. 43/2
30. 3.1866 Aufführung der „Matthäuspassion“ von J.S. Bach in Karlsruhe unter Hermann Levi. Brahms spielt den Orgelpart, Pauline Viardot singt die Alt-Partie.
- 10.4.1868 Uraufführung des Deutschen Requiems (ohne den 5. Satz) im Bremer Dom unter Carl Reinthaler
- Sommer 1869 Brahms bearbeitet 4 seiner vierstimmigen Chorsätze für Frauenchor und bringt es mit den Schülerinnen von Clara Schumann und Pauline Viardot als „Morgenständchen“ am 48. Geburtstag der Viardot zur Aufführung. Im Gartensaal der Villa Viardot dirigiert er das Singspiel „Le dernier sorcier“ von Pauline Viardot.
- Sept. 1869 Brahms komponiert in Lichtental die Altrhapsodie op. 53 und wohnt wieder bei Frau Becker. Bei der Erstaufführung wird Pauline Viardot singen. Das Autograph schenkt Brahms Julie Schumann zur Hochzeit, die in der Kirche von Lichtental stattfindet.
- 20.10.1869 öffentliche Aufführung des Klavierquintetts op. 34 in Karlsruhe mit Brahms am Klavier..
- 1870/71 der deutsch- französische Krieg (mit insgesamt 43.000 Toten) wird zur Zäsur der sommerlichen Idylle in Baden-Baden. Großherzog Friedrich von Baden mobilisierte am 16. Juli, König Karl I. von Württemberg am 17. Juli. Die Kriegshandlungen reichen bis nahe an die Stadt.

Zeittafel

- 1870/71 Anlässlich des deutschen Sieges komponierte Brahms das Triumphlied op.55 und widmete es dem deutschen Kaiser Wilhelm I. Die der Offenbarung des Johannes entnommene, den Untergang Babylons prophezeiende Textgrundlage wird hier bewusst auf die damaligen politischen Ereignisse gemünzt.
- 5.4.1871 Aufführung des „Deutschen Requiems“ in der Karlsruher Stadtkirche zum Gedächtnis der Gefallenen des deutsch-französischen Krieges (1870/71)
- Mai 1871 Brahms vollendet in Lichtental das „Schicksalslied“ op. 54
- 1872-1875 Brahms ist Konzertdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien
- Sommer 1872 Brahms wohnt wieder in Lichtental, er tritt mehrfach als Pianist und Dirigent in Baden- Baden auf.
- September 1876 Brahms beendet in Lichtental die Arbeit an seiner Ersten Sinfonie c-moll, op. 68 (UA am 7.11.1876 in Mannheim unter der Leitung des Komponisten)
- September 1877 Brahms beendet in Lichtental die Zweite Sinfonie D-Dur op. 73
- 9.11. 1878 Erstaufführung der Zweiten Sinfonie in Karlsruhe unter der Leitung von Otto Dessoff.
- 16.12.1881 Brahms konzertiert in Baden-Baden.
- September 1883 Brahms logiert im „Bären“ in Lichtental.
- 23.9.1887 Probeaufführung des Doppelkonzerts a-moll op. 102 für Violine, Violoncello und Orchester im neuen Ballsaal des Conversationshauses in Baden-Baden vor geladenen Gästen, unter ihnen Clara Schumann, Vinzenz Lachner und Gustav Wendt. Die Solisten sind Joseph Joachim und Robert Hausmann, Brahms leitet das städtische Orchester.
- 13.9.1889 Clara Schumann feiert ihren 70. Geburtstag im Baden-Badener Parkhotel.
- 20.-23-9.1889 Brahms besucht Clara Schumann in Baden-Baden und spielt ihr die Neufassung des Klaviertrios H-Dur op. 8 sowie die „Fest- und Gedenksprüche“ op. 109 und die Motetten op. 110 vor.
- Er logiert zum letzten Mal im „Hotel zum Bären“ in Lichtental und schreibt ins Gästebuch:

*Johannes Brahms
Eines schönen Tages
im schönen Baden
im lieben Bären.*

Die Familie Garcia - Viardot

Pauline Viardot und die Familie Garcia- Notizen zu einer außergewöhnlichen Künstlerdynastie



Pauline Viardot, Zeichnung Ludwig Pietsch, Baden-Baden, 1865

Pauline Viardot (*18. Juli 1821 in Paris, † 18. Mai 1910 ebd.) war eine der berühmtesten Sängerinnen des 19. Jahrhunderts. Sie war darüberhinaus eine begabte und tätige Pianistin, Pädagogin, Komponistin und Musikschriftstellerin und hatte brieflichen und persönlichen Kontakt zu vielen kulturell prägenden Intellektuellen und KünstlerInnen des 19. Jahrhunderts, darunter Franz Liszt, Charles Gounod, Robert und Clara Schumann, Felix Mendelssohn, Theodor Storm, Gabriel Fauré, Iwan Turgenjev, Camille Saint-Saëns, George Sand u. v. a.

Ihre Eltern waren **Maria-Joaquina Garcia geb. Siches (1780–1854)**, Sopranistin und **Manuel del Popolo Vicente Rodriguez Garcia (1775–1832)**, Tenor, Komponist und Schauspieler, der bei der Uraufführung des „Barbiers von Sevilla“ von Rossini die Rolle des Grafen Almaviva gesungen hatte.

Während einer Tournee der Familie Garcia durch den amerikanischen Kontinent erhielt sie 1825 ihren ersten Musikunterricht. Als Gesangslehrer war vor allem ihr Vater prägend, sie erhielt aber auch eine umfangreiche Ausbildung am Klavier: Solospiel, Begleitung und Improvisation. Später wurde ihre pianistische Ausbildung durch Studien bei Camille Saint-Saëns (1835–1921) und Franz Liszt (1811–1886) ergänzt, der ihr empfahl, hauptberuflich Pianistin zu werden.

In einem ausführlichen, hauptsächlich der Sängerin gewidmeten Artikel in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ nennt Liszt sie „eine treffliche Pianistin, welche mit Partiturspiel und vom Blattlesen der schwierigsten Begleitungen besser umgeht, als mancher concertirende Virtuos“. Auch Saint-Saëns war voller Bewunderung für ihr Klavierspiel: „Als große Freundin von Chopin

Die Familie Garcia – Viardot

bewahrte sie von dessen Spiel eine sehr genaue Erinnerung, und sie gab die präzisesten Anweisungen über die Art und Weise der Interpretation seiner Werke. Durch sie habe ich begriffen, daß die Aufführung der Werke des großen Pianisten (eher: des großen Musikers!) viel einfacher ist, als man gemeinhin glauben mag, und daß sie von einem geschmacklosen Manierismus ebensoweit entfernt ist wie von kalter Korrektheit. Durch sie habe ich die Geheimnisse des echten „tempo rubato“ kennengelernt, ohne das Chopins Musik entstellt wird und das keineswegs den Verrenkungen ähnelt, mit Hilfe derer man allzuoft eine Karikatur daraus macht.

Pauline Viardot verfügte über eine geschmeidige, nach der Methode des Vaters ausgebildete Stimme und einen enormen Stimmumfang. Als junge Sängerin verkörperte sie vorwiegend Rollen des Sopranfachs, während sie später zur gefeierten Mezzosopranistin wurde, die 6 Sprachen fließend beherrschte und über ein umfassendes Repertoire auf dem Gebiet der Oper, des Oratoriums und des Liedes verfügte.

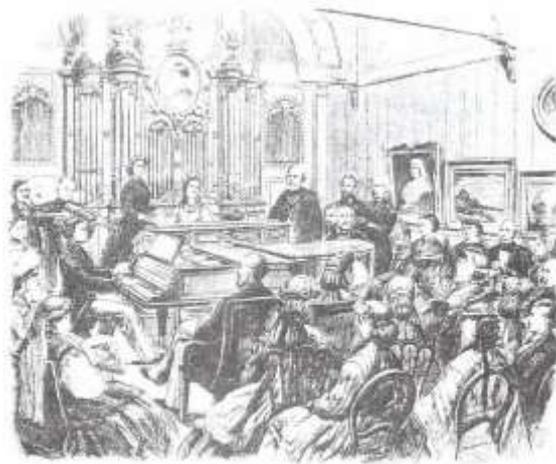
Nach dem frühen Tod sowohl des Vaters als auch ihrer Schwester, der gefeierten Diva Maria Malibran, sollte sie die sängerische Familientradition fortsetzen. Sie debütierte mit 17 Jahren in London und Paris als Desdemona in Rossinis „Otello“ und wurde in der Folge Ensemblemitglied am Théâtre Italien in Paris.

Bei ihrem Konzertdebüt mit 22 Jahren im Gewandhaus in Leipzig wirkten sowohl Felix Mendelssohn als auch Clara Schumann sowie der 12-jährige Joseph Joachim mit. (siehe die Abb. Seite 33) Während Clara Wiecks Parisreise 1839 hatten sich die beiden Musikerinnen befreundet und traten in der Folge häufig gemeinsam auf. 1862 spielte Clara Schumann mit Pauline (die ab 1840 mit dem Schriftsteller und Theaterdirektor Louis Viardot verheiratet war) in der Pariser Salle Erard das „Andante und Variationen für zwei Klaviere op. 46“ von Robert Schumann. Camille Saint-Säens erinnert sich 1911: „Das Werk strotzt von Schwierigkeiten, und sie spielten es mit gleicher Virtuosität“.

In Baden-Baden stattete sie ihr Musikzimmer auf Vorschlag von Liszt mit zwei Klavieren aus und konnte so mit dem Komponisten seine Faust-Symphonie in der Bearbeitung für zwei Klaviere musizieren. Bei der Uraufführung ihrer Sonate für Klavier und Violine (1874) begleitete sie in der Salle Pleyel in ihren Sohn Paul (1857–1941) und spielte in demselben Rahmen ihre „Introduction et polonaise“ (1873) vierhändig mit Gabriel Fauré.

1863 zog sie sich von der Opernbühne zurück und übersiedelte mit ihrer Familie nach Baden-Baden, der „Sommerhauptstadt Europas“, wo sie im Stadtteil „Thiergarten“ eine Villa, eine Kunstgalerie und ein kleines Opernhaus (siehe die Abb. Seite 30) bauen ließ und ein sehr reges gesellschaftliches Leben mit wöchentlichen Salonkonzerten entwickelte.

Die Familie Garcia – Viardot



Eine Matinee in der Orgelhalle der Villa Viardot in Baden-Baden 1865.

Oben: Pauline Viardot, Iwan Turgenjew, Louis Viardot, Manuel Garcia (Sohn), König Wilhelm I. und die Königin von Preussen, Gustav Doré, Anton Rubinstein, Otto v. Bismarck und Theodor Storm.

(Auf dem Bild sind einige der illustren Gäste der Viardot'schen Kunstballe in Baden-Baden fiktiv versammelt: Pauline Viardot, Iwan Turgenjew, Louis Viardot, Manuel Garcia (Sohn), König Wilhelm I. und die Königin von Preussen, Gustav Doré, Anton Rubinstein, Otto v. Bismarck und Theodor Storm.)

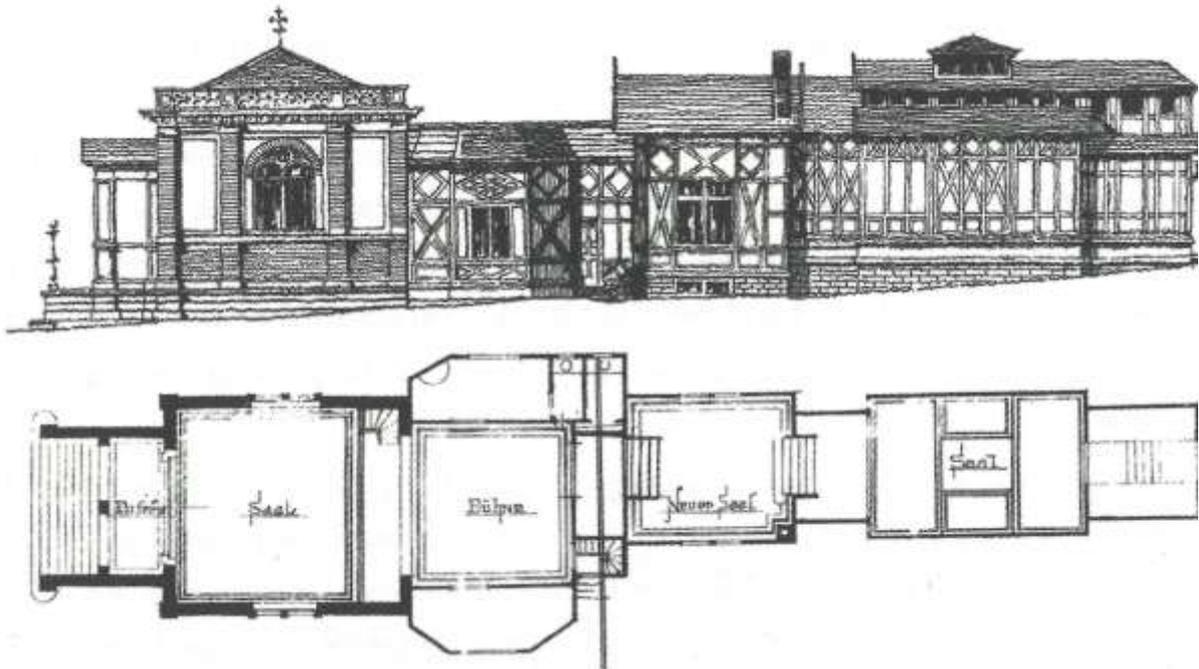
Im Juli 1869 brachte Brahms mit den Schülerinnen der berühmten Sängerin dieser zu ihrem 48. Geburtstag in Baden-Baden ein „Morgenständchen“ dar. Es galt als verschollen, bis die junge Musikwissenschaftlerin Miriam-Alexandra Wigbers in der Bibliothek der Harvard University eine Abschrift der Noten entdeckte. Brahms hatte eigens für diesen Anlaß einige seiner Chöre für Frauenchor gesetzt, die in diesem Jahr beim Brahmsfest nun zum ersten Mal wieder erklingen. Er hatte die berühmte Künstlerin 1866 bei einer Aufführung der Matthäuspasion kennengelernt, bei der er an der Orgel mitwirkte. Eine weitere Zusammenarbeit ergab sich 1869 bei einer Aufführung des Singspiels „Le dernier sorcier“ von Pauline Viardot im Gartentheater der Villa Viardot, die Brahms als Dirigent leitete. 1870 übernahm sie die Solopartie in der Uraufführung von Brahms' "Alt-Rhapsodie" op. 53.

Der deutsch-französische Krieg beendete die sommerliche Idylle, und obwohl die Familie Viardot betont multikulturell und weltoffen eingestellt war, zwangen sie die politischen Umstände schließlich, ihr Anwesen zu verkaufen und für einige Monate nach London ins Exil zu gehen. 1872 kehrten sie nach Paris zurück.

Pauline Viardot verfasste wie ihr Vater eine Gesangsschule (unter dem Titel „Une heure d'étude“) und hinterließ als Komponistin mehrere Singspiele, über 100 Lieder zu Texten von Pushkin, Turgenjew, Musset, Mörike und Goethe sowie zahlreiche Transkriptionen von Mazurken von Chopin, Walzern von Schubert oder Ungarischen Tänzen von Brahms, die sie mit Texten versah und häufig im Konzert sang.

„Sie ist die genialste Frau, die mir je vorgekommen“, so Clara Schumann.

Die Familie Garcia – Viardot



Kunsthalle und Theater der Familie Viardot in Baden-Baden



Manuel Garcia fils



Erstausgabe seiner Arbeit über den Kehlkopfspiegel

Manuel Garcia fils (1805-1906), der um 16 Jahre ältere Bruder von Pauline war einer der bedeutendsten Gesangspädagogen des 19. Jahrhunderts. Er gab zahlreiche gesangstheoretische Schriften heraus und beschäftigte sich mit der Anatomie des Kehlkopfes. 1855 erfand er das Laryngoskop, den Kehlkopfspiegel. Er lehrte am Pariser Conservatoire und an der Royal Society in London. Zu seinen bedeutendsten SchülerInnen zählten Julius Stockhausen, Mathilde Marchesi und Jenny Lind.

Die Familie Garcia – Viardot



Maria Malibran

Maria Malibran (1808-1836) war Paulines Schwester, ein in ganz Europa gefeierter Opernstar. Mariquita, wie sie in der Familie genannt wurde, stand bereits als Kind auf der Bühne, 1825 gab sie ihr Debut als Rosina im „Barbiere di Siviglia“ am King’s Theatre in London. Bei der schon erwähnten Tournee der Familie Garcia durch Nordamerika lernte sie den Geschäftsmann Francois-Eugène Malibran kennen und verließ die Familie, um diesen zu heiraten. Sie war umfassend begabt: ihre Stimme umfaßte 3 Oktaven, sie verfügte über ein umfangreiches Opernrepertoire, spielte Klavier und Harfe und komponierte. Ihre große Liebe fand sie in dem belgischen Geigenvirtuosen Charles de Bériot. Sie starb gerade einmal 28 Jahre alt und auf dem Höhepunkt ihrer Karriere an den Folgen eines Reitunfalls.



Louise Héritte-Viardot

Louise Marie Pauline Héritte-Viardot (1841-1919), das älteste der 4 Kinder des Ehepaars Viardot, wurde am 14.12.1841 in Paris geboren. Schon früh zeigte sich ihre außerordentliche musikalische Begabung, wie Robert Schumann berichtet: anlässlich eines Besuchs in Berlin notierte er in seinem Tagebuch:
“Dienstag den 23sten....- zu Tisch bei Viardot’s – Louise ihr allerliebstes Kind – fünf Jahre alt singt schon italienische Arien..“

Die Familie Garcia – Viardot

Ihre Kindheit dürfte nicht sehr glücklich gewesen sein, da sie aufgrund der internationalen Karriere der Mutter von ihren Eltern getrennt aufwuchs (Pauline war u. a. von 1843-1846 am Opernhaus in St. Petersburg engagiert). Sie wurde dennoch früh in musikalische Aktivitäten der Familie einbezogen und trat schon als Kind bei Hauskonzerten der Eltern auf. „*Sie hat eine für ihr Alter wundersame Intelligenz*“, schrieb Pauline an ihre Freundin George Sand, „*ihr Charakter hat viel Ähnlichkeit mit dem meiner Schwester Maria. Ich freue mich darüber, aber sie ist schwer zu erziehen*“.

Obwohl sängerisch begabt, hielt man sie aufgrund ihrer körperlichen Konstitution nicht für den Beruf einer Sängerin geeignet und so wandte sie sich früh dem Komponieren zu. Charles Gounod unterstützte sie darin und betonte in seinen Memoiren ihre bemerkenswerte Begabung als Komponistin. Mit 21 Jahren heiratete Louise nach kurzer Bekanntschaft den um zwanzig Jahre älteren Diplomaten und Schriftsteller Ernest Hérítte, mit dem sie in der Schweiz und in Kapstadt lebte. Nach wenigen Jahren trennte sie sich von ihrem Mann und lebte fortan als Sängerin, Gesangspädagogin und Komponistin in St. Petersburg, Stockholm, Frankfurt, Berlin, London, Aachen und schließlich Heidelberg, wo sie 1918 starb. Zu ihrem umfangreichen Oeuvre gehören 2 Klaviertrios, 4 Streichquartette, 3 Klavierquartette, Lieder, Chorkantaten, Orchesterwerke und Opern, darunter eine komische Oper „Lindoro“, die 1879 in Weimar aufgeführt wurde. Leider ist heute nur ein kleiner Teil ihrer Werke erhalten.



Paul Viardot

Paul Viardot (1857-1941), der jüngste der 4 Kinder, zeigte früh ein Talent für die Violine. Für ihn komponierte Pauline die reizenden „Six Morceaux pour violon“ (die beim Brahmsfest am Freitag nachmittag erklingen werden). Paul studierte bei seinem Cousin Hubert Léonard, dem Nachfolger seines Onkels Charles de Bériot, am Brüsseler Konservatorium. Auch César Franck gehörte zu seinen Lehrern. Als Solist war er weitgereist, er war aber auch als Dirigent und Komponist tätig und veröffentlichte 1910 seine Memoiren. Gabriel Fauré schrieb für ihn eines seiner bekanntesten Werke, die Violinsonate in A- Dur.

Einige der Werke und Schriften von Manuel Garcia père, Maria Malibran, Louise Héritte-Viardot und Paul und Pauline Viardot finden sich auf: www.imslp.org, der frei zugänglichen „Petrucci Music Library“.

Sonnabend, den 19. August 1843.

MUSIKALISCHE SOIRÉE
im Saale des Gewandhauses
gegeben von Madame
PAULINE VIARDOT-GARCIA.

Erster Theil.

- 1) *Arie* aus „Ines de Castro“, von Persiani, vorgetragen von der Concertgeberin.
- 2) *Sonate* von L. v. Beethoven, vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann.
- 3) *Arie* aus „Rinaldo“ von Händel, vorgetragen von der Concertgeberin.
- 4) *Rondo* für die Violine von C. de Beriot vorgetragen von dem 12jährigen Joseph Joachim, Schüler des Herrn Böhm in Wien.
- 5) *Rondo Finale* aus „la Cenerentola“, von Rossini, vorgetragen von der Concertgeberin.

Zweiter Theil.

- 6) *Arie* von C. de Beriot, vorgetragen von der Concertgeberin.
- 7) *Andante mit Variationen* für zwei Flügel von Dr. Schumann (Mscrpt.) vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann und Herrn Dr. Felix Mendelssohn Bartholdy.
- 8) *Französische, spanische und deutsche Romanzen*, vorgetragen von der Concertgeberin.

Billets à ½ Thaler sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Kistner. An der Cassé kostet das Billet **1 Thaler.**

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet. Anfang um 7 Uhr.

Das legendäre Zusammentreffen auf der Bühne von Pauline Viardot, Clara Schumann, Felix Mendelssohn und Joseph Joachim im Gewandhaus in Leipzig am 19.8.1843



Clara Schumanns Wohnhaus in Baden-Baden, das sie am 27.10.1862 erwarb. Brahms ließ dieses Bild als Geschenk für Clara anfertigen.

Johannes Brahms über Baden-Baden

*Wann ich nach Baden-Baden komme, weiß ich selbst noch nicht..
Frühjahr und Herbst sind unbeschreiblich schön in Baden.*

Johannes Brahms an Clara Schumann, 8. Mai 1896

Ich kam, sah und nahm gleich das erste beste Logis. Und wirklich, es ist so sehr das beste, dass Du deine Freude haben wirst. Auf einer Anhöhe liegt's, und ich übersehe alle Berge und Wege von Lichtental nach Baden.

Johannes Brahms an Hermann Levi, Lichtenthal, 7. Mai 1865

*Johannes Brahms
Eines schönen Tages
im schönen Baden
im lieben Bären.*

Johannes Brahms' Eintrag in das Gästebuch des Hotel zum Bären (1889)

Johannes Brahms über Baden-Baden

Ich höre, dass Ihr die Absicht habt, nach Baden-Baden zu gehen. Da bitte ich denn recht sehr, dass Du mich wissen lässt, wann und auf wie lange Ihr hinzugehen gedenkt. Nach Baden-Baden habe ich ohnedies immer eine Art Sehnsucht, diese Gelegenheit würde ich aber gar zu gerne benutzen, die altgeliebte Landschaft- und Freundin zu sehen!

Johannes Brahms an Clara Schumann, 8. Mai 1896

Zu einem letzten gemeinsamen Besuch des geliebten Sommerfrischorts kam es nicht mehr: Clara Schumann verstarb schon kurze Zeit darauf, am 20.5.1896 in Frankfurt, und auch Brahms sollte nicht mehr nach Baden-Baden zurückkehren.

Quellenangaben

Beatrix Borchard, Pauline Viardot-Garcia - Fülle des Lebens,
Böhlau-Verlag 2016

Ute Lange-Brachmann u. Joachim Draheim (Hrsg.), Pauline Viardot in
Baden-Baden und Karlsruhe, Baden-Baden 1999.

Miriam-Alexandra Wigbers, Johannes Brahms und Pauline Viardot – der
Sommer 1869, in Brahms-Studien Bd. 16
Verlag Hans Schneider/Tutzing 2011

Renate Hofmann und Kurt Hofmann, Johannes Brahms in Baden-
Baden, CODA Verlag 1996

Constantin Floros, Johannes Brahms „Frei aber einsam“
Arche-Verlag 1997

Wolfgang Sandberger (Hrsg.), BRAHMS HANDBUCH, Metzler-Verlag,
Stuttgart 2009

Max Kalbeck, Johannes Brahms, Wiener Verlag und Deutsche Brahms-
Gesellschaft m.b.H Berlin 1904-1914

<http://mugi.hfmt-hamburg.de/> Musik und Gender im Internet

www.josephjoachim.com

www.herzogenberg.ch

www.furore-verlag.de

www.imslp.org

www.lieder.net

Die KünstlerInnen

Christian Altenburger



Christian Altenburger studierte an der Musikuniversität seiner Heimatstadt Wien und bei Dorothy DeLay an der Juilliard School New York. Mit 19 Jahren debütierte er als Solist im Wiener Musikverein.

Rasch folgten Engagements bei internationalen Spitzenorchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Concertgebouworchester Amsterdam, der Staatskapelle Dresden, dem London Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic Orchestra, dem NHK Orchestra Tokio, den Wiener Philharmonikern und den Wiener Symphonikern unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Christoph von Dohnányi, Bernard Haitink, James Levine, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Václav Neumann, Dennis Russell Davies, Wolfgang

Sawallisch, und Franz Welser-Möst. Neben seiner solistischen Tätigkeit entwickelte sich die Kammermusik zu einem besonderen Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit. Christian Altenburger konzertiert nicht nur leidenschaftlich gerne mit Kollegen und Freunden wie Silke Avenhaus, Patrick Demenga, Ralf Gothoni, Heinz Holliger, Kim Kashkashian, Michel Lethiec, Arto Noras, Christoph Schiller, Melvyn Tan, Lars Anders Tomter, sondern engagiert sich auch bei der Planung profilierter Programme. Von 1999 - 2005 fungierte er gemeinsam mit der Schauspielerin Julia Stemberger als künstlerischer Leiter des Festivals Mondseetage. Seit 2003 obliegt ihm die künstlerische Leitung des Kammermusikfestivals Schwäbischer Frühling und seit 2006 ist er künstlerischer Leiter des Festivals Loisiarte, bei dem er auch das Programmkonzept definiert hat. Einspielungen für die Labels Classic Amadeo, CPO, Guild, Japan Victor, Oehms Classics, ORF, ProArte und Sony dokumentieren das breit gefächerte Repertoire des Künstlers. Nach langjähriger Tätigkeit als Professor an der Musikhochschule Hannover wurde Christian Altenburger 2001 als Professor an die Musikuniversität Wien berufen.

ATOUT - die Kammermusikgruppe



ATOUT ist ein Ensemble mit einer besonderen Ausrichtung:

große Kammermusik.

Diese Formationen – Quintette, Sextette, Oktette, Nonette... - bestechen durch ihren vollen, fast orchestralen Klang und gleichzeitig durch ihre kammermusikalische Lebendigkeit. Die Mitglieder von *Atout* sind hochkarätige Musiker unterschiedlicher europäischer Herkunft,

Die KünstlerInnen

die allesamt in der Tradition des Wiener Klangstils ausgebildet wurden. Sie sind als Solisten in bedeutenden Spielstätten weltweit aufgetreten (u.a. Wiener Musikverein, Carnegie Hall New York, Philharmonie Berlin, Philharmonie Kiew), sind als Kammermusiker international erfolgreich (Preise beim Internationalen Kammermusikwettbewerb Melbourne und beim ARD-Wettbewerb München) und gastieren in erstklassigen Orchestern (u.a. Wiener Philharmoniker).

Die Gruppe wird von Prof. Johannes Meissl (Artis Quartett) an der Musikuniversität Wien gecoacht. Weitere Impulse erhielt sie von Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), Miguel da Silva (Quatuor Ysaye) und Shmuel Ashkenasi (Vermeer Quartet). Im August 2012 wurde *Atout* mit dem „Ignaz Pleyel Preis“ ausgezeichnet, im November 2012 gewann *Atout* als bestes Streicherensemble den „Josef Windisch Kammermusikpreis“. 2014 wurde *Atout* ins NASOM Programm (New Austrian Sound of Music), ein Förderprogramm für herausragende österreichische Ensembles, aufgenommen. Über 100 Konzerte führten *Atout* bisher durch ganz Österreich (Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, Schönberg Center Wien, Radio Kulturhaus, Wiener Kammeroper, Konzerthaus Klagenfurt, Remise Bludenz u.v.m.) sowie nach Italien, Deutschland, Belgien, Ungarn und Slowenien. In Klosterneuburg bestreitet *Atout* jedes Jahr eine eigene Konzertreihe, die „Klosterneuburger Kammerkonzerte“. Zahlreiche Auftritte wurden im nationalen und internationalen Fernsehen und Rundfunk übertragen, unter anderem mit Yoko Ono bei deren Performance „Sky Piece to Jesus Christ“.

Frauenkammerchor CANTILENA Gumpoldskirchen



gründet seine musikalischen Wurzeln im international bekannten Kinderchor GUMPOLDSKIRCHNER SPATZEN-WIENER OPERNKINDERCHOR. 2004 rufen ehemalige Mitglieder des Kinderchores das Frauenchorensemble **CANTILENA** ins Leben. Die wunderbaren Jahre im Kinderchor, die sie sowohl musikalisch als auch menschlich geprägt haben, veranlassen sie, ihre ehemalige Chorleiterin, **Prof. Elisabeth Ziegler**, mit der

Chorleitung zu betrauen. Die Bandbreite der Literatur erstreckt sich von alten Meistern bis hin zu Chorwerken des 21. Jahrhunderts, wobei auch Volksliedern aller Nationen, Wienerisches und gute U-Musik nicht fehlen. Wichtig ist **CANTILENA** die authentische und leidenschaftliche Umsetzung aller Werke, die auch immer öfter eigens für sie komponiert werden.

Nationale und internationale Erfolge:

2004 – Goldmedaille beim **Internationalen Chorwettbewerb „Riva del Garda“** (Italien)

2006 – Goldmedaille mit Auszeichnung für die beste Interpretation des Pflichtstückes beim **Nationalen Chorwettbewerb „Austria Cantat“** Graz

Die KünstlerInnen

- 2008 – Goldmedaille bei den **Internationalen “World Choir Games“** Graz (Österreich)
- 2008 – Goldmedaille und Auszeichnung und beste Interpretation des Pflichtliedes beim **Internationalen Chorwettbewerb „Praga Cantat“** – (Tschechische Republik)
- 2008 –Kategorie- Sieger beim **Internationalen Chorwettbewerb “Franz Schubert“** Wien (Österreich)
- 2009 – Goldmedaille mit Auszeichnung beim **Nationalen Chorwettbewerb “Austria Cantat“** Linz
- 2011 – Silbermedaille der Kategorie “Zeitgenössische Chormusik“ beim **Internationalen Chorwettbewerb “Heart of Europe“** Gelnhausen (Deutschland)
- 2011 –1.Platz beim **Nationalen Wettbewerb „Österreich singt“** und als Preis einen **Soloauftritt** im Rahmen der **Eröffnung der Wiener Festwochen** am Wiener Rathausplatz im Mai 2011
- 2012 -Goldmedaille mit Auszeichnung beim **Nationaler Chorwettbewerb “Austria Cantat“**
- 2015 -Goldmedaille mit Auszeichnung beim **Nationaler Chorwettbewerb “Austria Cantat“**

Jozef De Beenhouwer



Sein erster Klavierlehrer, bei dem er mit fünf Jahren zu lernen begann, war sein Großvater väterlicherseits. Schon als Kind und Jugendlicher lernte er ein riesiges Repertoire kennen und entwickelte eine besondere Vorliebe für die Musik von Robert Schumann. Im Jahr 1964 begann er bei Lode Backx zu studieren, zuerst privat, später, nach Abschluss seines Pharmaziestudiums an der Katholieke Universiteit Leuven (1970), studierte er an der Königin-Elisabeth-Musikhochschule in Waterloo, wo er sein Studium im Jahr 1974 und am Königlichen Konservatorium von Antwerpen

mit dem höchsten Grad „summa cum laude“ im Jahr 1975 abschloss. Ein weiterer wichtiger Einfluss auf Jozef De Beenhouwer kam von David Kimball, bei dem er zwischen 1991 und 1998 Privatunterricht in Florenz nahm. Als Solist in Werken für Klavier solo und in Werken mit Orchester hat er Konzerte in vielen europäischen Ländern (Belgien, Niederlande, Deutschland, Schweden, Portugal, Frankreich, Österreich, Schweiz, Italien) gespielt und machte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in der Tschechischen Republik, in Südkorea und in den USA. Er hat Sänger wie Ria Bollen, Nina Stemme, Robert Holl und Werner Van Mechelen begleitet. Als Kammermusiker ist er mit belgischen Musikern wie dem Klarinettenisten Walter Boeykens aufgetreten und spielte mit Daniel Blumenthal, dem Geiger Guido Deneve, dem Bratschist Leo Deneve, dem Cellist Edmond Baeyens, dem Spiegel-Quartett sowie internationalen Partnern,

Die KünstlerInnen

wie mit den Geigern Ning Kam und Alexander Kramarov, dem Bratschisten Hartmut Lindemann, dem Cellisten Marien van Staalen und dem Panocha Quartet aufgetreten. Mit Kees Hülsmann und Marien van Staalen bildet er das Robert-Schumann-Trio.

Zehn Jahre (1986-1996) war Jozef De Beenhouwer offizieller Begleiter beim Königin-Elisabeth-Musikwettbewerb für Violine und Gesang. Er ist regelmäßiger Gast des Brahms-Festivals in Mürzzuschlag.

Jozef De Beenhouwers spielte Werke von Johannes Brahms, Hans Pfitzner, Franz Schubert und des deutschen romantischen Komponisten Ludwig Schuncke, dessen g-Moll-Sonate er als Erster aufführte, ein.

Seine internationale Reputation beruht vor allem auf seinen Schumann-Kenntnissen. Gestützt auf Robert Schumanns Autograph rekonstruierte er in Wien 1986 einen unfertigen Concertsatz in d-Moll, datiert 1839. Die Uraufführung fand mit den Wiener Symphonikern unter Peter Gülke statt. Er vollendete und orchestrierte auch einen Konzertsatz in f-moll von Clara Schumann. Die Uraufführung in Zwickau fand 1986 mit dem Orchester des Theaters Zwickau unter Albrecht Hofmann statt. Er war der erste, der alle Werke für Klavier solo von Clara Schumann auf drei CDs einspielte. Er ist regelmässiges Mitglied der Jury des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs für Klavier und gelegentlich auch von anderen internationalen Klavierwettbewerben.

Christoph Berner



Mit dem „Mozartpreis“ und dem „Schumannpreis“ beim Géza Anda Concours 2003 in Zürich konnte Christoph Berner seinen Ruf als einer der führenden österreichischen Pianisten seiner Generation etablieren. Zuvor hatte er sich nicht zuletzt mit dem 2. Preis beim Internationalen Beethoven Wettbewerb in Wien 1997 sowie dem Sieg beim „Bösendorferwettbewerb“ 1995 in der breiten Öffentlichkeit einen Namen gemacht. Christoph Berner wurde in Wien geboren und studierte an der

Universität für Musik und Darstellende Kunst seiner Heimatstadt bei Imola Joo, Hans Graf und Hans Petermandl. Von 1993 bis 1995 besuchte er die Meisterschule von Maria Tipo in Fiesole (Italien). 1997 schloss er seine Studien mit Auszeichnung ab. Der junge Pianist ist regelmäßig Gast im Wiener Musikverein und im Wiener Konzerthaus und erhielt Einladungen zu renommierten Festivals wie dem Klangbogen Wien, den Wiener Festwochen, der Schubertiade Schwarzenberg, dem Menuhin Festival Gstaad, dem Gubbio Festival (Umbrien), dem Helsinki Festival, dem Kammermusikfestival Lockenhaus u.a. Konzertauftritte führten ihn in alle Länder Europas, nach Japan, Mexiko

Die KünstlerInnen

und die USA, wo er 1995 u.a. mit großem Erfolg in der Carnegie Hall, New York, debütierte. Zu den namhaften Orchestern, mit denen Christoph Berner bereits als Solist aufgetreten ist, zählen das Moskauer Tschaikowski Orchester, das Orchestre National du Capitole de Toulouse, das Royal Scottish Philharmonic Orchestra, das Göteborg Symphony Orchestra, das Bergen Philharmonic Orchestra, die Dresdner Philharmonie, die Stuttgarter Philharmoniker, das RSO Wien, die Wiener Kammerphilharmonie, die Neue Philharmonie Westfalen, das Orquestra de Valencia, das Radiosinfonieorchester Madrid und das Mahler Chamber Orchestra unter Dirigenten wie Neeme Järvi, Michel Plasson, Rafael Frühbeck de Burgos, Vladimir Fedosejev, Walter Weller, Andrew Litton, Johannes Wildner, Dennis Russel-Davies und Thomas Zehetmair. Neben seiner solistischen Tätigkeit liegt Christoph Berner die Kammermusik sehr am Herzen. Zu seinen regelmäßigen Duo-Partnern zählen die finnische Geigerin Réka Szilvay, mit welcher er 2001 im Rahmen der Konzertreihe „Rising Stars“ u.a. in der Cité de la Musique, Paris, dem Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall, London, der Kölner Philharmonie, dem Wiener Konzerthaus und der Carnegie Hall, New York zu hören war.

Mit dem Tenor Werner Güra verbindet Christoph Berner eine langjährige intensive Zusammenarbeit mit Auftritten u.a. beim Bad Kissinger Sommer, der Schubertiade Schwarzenberg, im Stephaniensaal Graz und der Wigmore Hall London. Eine erste Solo-CD (1999) von Christoph Berner ist ausschließlich Werken von Robert Schumann gewidmet, eine zweite (2005) den späten Klavierwerken von W.A. Mozart. Darüber hinaus erschienen bei Alba Records eine CD mit Violinsonaten der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts mit Réka Szilvay, bei EMI gemeinsam mit dem britischen Cellisten Richard Harwood eine CD mit Sonaten von Beethoven und Chopin, sowie bei harmonia mundi und mit Werner Güra eine CD mit Liedern von Clara und Robert Schumann, eine Aufnahme des „Schwanengesangs“ von F. Schubert, eine CD mit Liedern und Klavierstücken von Mozart sowie eine Aufnahme der „Liebesliederwalzer“ von Johannes Brahms. Die drei letztgenannten Aufnahmen wurden mit dem „Diapason d'or“ ausgezeichnet.

Ammiel Bushakevitz



Ammiel Bushakevitz begann im Alter von vier Jahren Klavier zu spielen und wuchs in Südafrika auf. In Jerusalem geboren und in Südafrika aufgewachsen, er ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe (häufig zusammen mit Hagar Sharvit), u.a. des Internationalen Schubert Wettbewerbs Dortmund, des Internationalen Johannes Brahms Wettbewerbs Pörschach, des Concours Léopold Bellan de Paris, sowie des Internationalen Kunstlied-Wettbewerbs Stuttgart. Beim Wigmore Hall International Competition London 2013 wurden ihm sowohl der Pianisten-Preis als auch der Schubert-Preis verliehen.

Ammiel Bushakevitz studierte an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig und an der Conservatoire National Supérieur de

Die KünstlerInnen

Musique de Paris, Frankreich. Er ist weltweit aufgetreten und konzertierte unter anderem in Addis Abeba, Amsterdam, Barcelona, Berlin, Casablanca, Dublin, Jerusalem, Lissabon, London, Mailand, Mexiko-Stadt, New York, Paris, Rom, Vancouver, dem Vatikan, Wien und Zürich.

Er tritt bei bedeutenden Festivals auf, u.a. bei den Bayreuther Festspielen, dem Festival d'Aix-en-Provence, dem Heidelberger Frühling Festival, dem Festival Pontino di Latina, den Holland International Music Sessions und dem Festival d'Automne à Paris. Als Solist gab er Benefizkonzerte und Meisterkurse für humanitäre Organisationen in Äthiopien, Marokko, Mosambik und Simbabwe.

Besondere internationale Aufmerksamkeit erhielt Ammiel Bushakevitz im Mai 2013, als ihm als erstem Preisträger der neu ins Leben gerufene Richard-Wagner-Nachwuchs-Preis beim Festakt anlässlich des 200. Geburtstags von Richard Wagner verliehen wurde. Zu seinen mehr als dreißig Auszeichnungen zählen das DAAD Stipendium für Künstler, der European Commission Prize, der Premiere- Prix de l'académie de Musique de Lausanne, und der Preis des Österreichischen Schubert-Instituts.

Besitzend eine besondere Vorliebe für das Kunstlied, arbeitete Ammiel Bushakevitz als Pianist bei Meisterklassen von Sängern wie Dietrich Fischer-Dieskau, Thomas Hampson, Elly Ameling, Barbara Bonney, Matthias Goerne, Robert Holl, Wolfgang Holzmair, Thomas Quasthoff und Teresa Berganza. Als einer der letzten privaten Studenten Dietrich Fischer-Dieskaus wurde Ammiel Bushakevitz im Jahr 2011 von Herrn Dr. Fischer-Dieskau eingeladen, seine Lied-Meisterklassen an der Universität der Künste in Berlin und bei der Schubertiade Schwarzenberg in Österreich zu begleiten.

Ammiel Bushakevitz ist Alumnus des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Edison Fellow of the British Library, Mitglied der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie und Ehrenmitglied des Richard-Wagner-Verbandes Südafrikas.

Helena Dearing



Helena Dearing wurde in New York geboren. Als Kind übersiedelte sie mit ihrer Familie nach Österreich und studierte nach der Matura an der Wiener Musikhochschule (der heutigen Universität für Musik) „Gesang“ (bei Luise Scheit) und „Lied und Oratorium“ (Helmut Deutsch und Erik Werba).

Besonders prägend wurde für sie die Begegnung mit Nikolaus Harnoncourt bei einem Sommerkurs für Aufführungspraxis in Ossiach/Kärnten, dessen kammermusikalische Musikauffassung für ihr weiteres Leben bestimmend wurde. 1980 debütierte sie im Wiener Musikverein, es folgten zahlreiche Konzertreisen in fast alle europäischen Länder sowie Japan und die USA. Helena Dearing verfügt über ein breitgefächertes Repertoire von der Alten bis zur zeitgenössischen Musik und hat darüberhinaus als Stimmbildnerin an den Musikuniversitäten in Wien und Graz gearbeitet sowie zahlreiche Meisterkurse für

Die KünstlerInnen

Stimmbildung und Liedinterpretation gehalten. 1997 brachte sie eine CD mit Schubertliedern heraus, 2001 entstand für Preiser Records ihre Erstaufnahme der Walisischen Volkslieder von Joseph Haydn mit Begleitung einer historischen Harfe. Im Herbst 2004 war sie im Austrian Cultural Forum in New York mit zwei Konzerten zu Gast.

Helena Dearing hat auf zahlreichen Festivals in ganz Europa und in den USA konzertiert und mit namhaften Künstlern wie Norman Shetler, Manfred Honeck, René Jacobs, Jörg Ewald Dähler, Johann Sonnleitner, Clemens Zeilinger, dem Altenberg Trio Wien, der Haydn Sinfonietta, der Haydn- Akademie Eisenstadt, der Capella Academica Wien, der Capella Istropolitana Bratislava, dem Göttinger Symphonieorchester, dem Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester u. v. a. zusammengearbeitet.

Seit Jänner 2007 ist Helena Dearing im Fach „Stimmbildung“ an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien habilitiert.

Seit 2007 ist sie auch künstlerische Leiterin des Brahmsfestes Mürzzuschlag und gestaltet alljährlich Schubertiaden im Schloss Atzenbrugg/ Niederösterreich.

Joachim Draheim



Joachim Draheim, 1950 in Berlin geboren, studierte Klassische Philologie, Geschichte und Musikwissenschaft in Heidelberg und promovierte 1978 mit einer Arbeit über „Vertonungen antiker Texte vom Barock bis zur Gegenwart“ (Amsterdam 1981). Seit 1973 ist er als freier Mitarbeiter des SDR/SWR und seit 1974 bei mehreren in- und ausländischen Musikverlagen (u.a. Breitkopf & Härtel, Schott, Ricordi, Friedrich Hofmeister und Wiener Urtext Edition) und Plattenfirmen tätig. Es erschienen zahlreiche Editionen (u.a. Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Fanny Hensel, Mendelssohn, Chopin, Robert und Clara Schumann, Brahms und Busoni), darunter einige Erstaufgaben (u.a. Mendelssohn: Albumblatt A-Dur, Sonate D-Dur und Sonatensatz g-moll für 2 Klaviere; Brahms: „Die Müllerin“; Schumann: „Der Korsar“; Bearbeitung des Violoncellokonzerts a-moll op. 129 für Violine, Klavierbegleitung zu Bachs Suite C-Dur für Violoncello solo, Variationen über ein Nocturne von Chopin für Klavier). Daneben trat er als Pianist in Konzerten, im Rundfunk (SDR, SWF, SR, SWR) und bei Schallplatten- und CD-Produktionen hervor. Seit 1978 lehrt er am Lessing-Gymnasium in Karlsruhe Latein und Musik; er ist bzw. war Mitarbeiter der Neuen Schumann-Gesamtausgabe, des Fryderyk-Chopin-Instituts Warschau sowie der neuen MGG (Lexikon „Musik in Geschichte und Gegenwart“). 2003 erhielt Joachim Draheim den Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, 2004 erschien seine „Karlsruher Musikgeschichte“ im Info Verlag Karlsruhe.

Die KünstlerInnen

Claudia Girardi



Claudia Girardi, Dr. phil., studierte Germanistik, Romanistik und Komparistik an der Universität Wien, Promotion 1992. 1991 Trägerin des Theodor-Körner-Stiftungspreises. Unterrichtet an einer Wiener AHS seit 1987 Deutsch und Französisch, Publikations- und Vortragstätigkeit in Österreich, Deutschland, Frankreich und Rußland.

Forschungsschwerpunkte: deutsch-französische Literaturbeziehungen, Sozialgeschichte der Literatur und Literatur der Jahrhundertwende.

Bisherige Buchpublikationen u.a.: "Pegasus auf Berg- und Talfahrt. Dichter und Dichtung zwischen Rax und Semmering" (1997) und "Literatour in Wien" (1998). 2003 Herausgabe einer wissenschaftlichen Edition von Briefen Thomas Manns und 2006: "Heimito von Doderers Preinblicke. Eine Lesereise mit alten und neuen Ansichten". Seit Kindertagen im Rax-Semmeringgebiet tief verwurzelt.

Hugo Wolf Quartett

Sebastian Gürtler, Violine

Régis Bringolf, Violine

Subin Lee, Viola

Florian Berner, Violoncello



"Große Persönlichkeiten interagieren unsentimental, rücksichtsvoll und herzlich zugleich, erzeugen einen emotionalen Sog, der sich nur schwer erklären lässt."

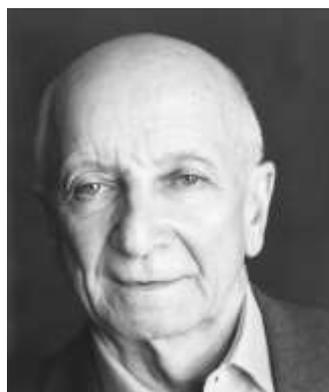
Diese Qualitäten, gepaart mit leidenschaftlichem Ausdruckswillen und steter künstlerischer Neugier, sind das Markenzeichen dieses Quartetts. Seit 20 Jahren behauptet es sich an der Spitze der weltweiten Kammermusik-Szene und begeistert ein internationales Publikum. Mit der Ausbildung beim Alban Berg-, Smetana-, Amadeus- und LaSalle Quartett sowie bei Ferenc Rados legte das Quartett den Grundstein für seine Karriere. 1993 in Wien gegründet erhielt es schon bald begehrte Auszeichnungen wie den Sonderpreis der Wiener Philharmoniker und den Europäischen Kammermusikpreis. 1995 gewann es den Streichquartettwettbewerb in Cremona und debütierte im Wiener Konzerthaus. Vom Wiener Musikverein und Konzerthaus wurde es 1998 zum „Rising Star“ gewählt und ist seitdem im Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall London, in Lincoln Center und Carnegie Hall New York und in der

Die KünstlerInnen

Berliner Philharmonie ebenso zuhause wie beim Kammermusikfest Lockenhaus, dem Colmar Festival, „La folle journée de Nantes“ oder in der Schubertiade Schwarzenberg.

Bei der Programmauswahl des Quartetts nimmt neben der klassisch-romantischen Literatur auch die zeitgenössische Musik einen wichtigen Platz ein, und die Wahl Hugo Wolfs als Namenspatron legt davon Zeugnis ab: der Komponist an der Schwelle von der Romantik zur Moderne steht für eine künstlerische Haltung, die ebenso neugierig in die Vergangenheit wie in die Zukunft blickt. Zahlreiche Kompositionen wurden für das Hugo Wolf Quartett geschrieben und von ihm uraufgeführt, wie das 4. Streichquartett von Friedrich Cerha, „Dichotomie“ und „K'in“ von Johannes Maria Staud, Streichquartette von Erich Urbanner, Dirk D'Asse und Otto M. Zykan, sowie ein Quartett und ein Oktett des Jazzgitarristen Wolfgang Muthspiel. Die Aufnahmen mit den Beethoven Streichquartetten op. 18/4 und op. 132 (Gramola, 2001) und die Streichquartette D887 und D87 von Franz Schubert (VMS, 2009) erhielten jeweils den Pasticcio Preis des österreichischen Radios. Mit dem legendären Jazztrompeter Kenny Wheeler und dem Pianisten John Taylor verbindet das Quartett eine enge Zusammenarbeit, die auf „Other People“ (CamJazz, 2006) dokumentiert ist. Weiters auf VMS finden sich ein Live Mitschnitt vom Kammermusikfest Lockenhaus (Haydn), das Gesamtwerk für Streichquartett von Hugo Wolf, eine Live-Aufnahme des Schubert Oktetts D803 und die Programm CD „Tristans langer Schatten“. In Wien veranstaltet das Quartett seit 5 Jahren seinen eigenen Konzertzyklus. Großzügig von der Alban Berg Stiftung unterstützt, hatte das Hugo Wolf Quartett im renommierten Wiener Konzerthaus das Privileg, seinem Publikum seine ganz persönliche Vorstellung von Konzertsituation und Programmlinie zu präsentieren. Seit 2016 gestaltet das Quartett als Alban Berg Ensemble Wien einen Zyklus im Brahmsaal des Wiener Musikvereins.

Peter Matic



Peter Matic wurde 1937 in Wien geboren, wo er auch seine Schauspielausbildung absolvierte. Sein erstes Engagement führte ihn von 1960 bis 1968 an das Theater in der Josefstadt. Es folgten Engagements in Basel und an den Münchner Kammerspielen, bis er 1972 an das Berliner Schillertheater wechselte, wo er 22 Jahre lang tätig war. Bis Ende 1993 war er in der Ufa-Revue *Bombenstimmung* im Berliner Theater des Westens zu erleben. 1993 spielte er erstmalig am Wiener Burgtheater in der österreichischen Erstaufführung des Stücks *Der kroatische Faust* von Slobodan Šnajder in der Regie von Hans Hollmann, mit dem ihn eine lange Arbeitsbeziehung verbindet. Seit 1994 gehört er zum festen Ensemble des Burgtheaters. Hier arbeitete er mit Regisseuren wie Giorgio Strehler,

Die KünstlerInnen

Karin Henkel, Achim Benning, Adolf Dresen, Frank Castorf, Michael Bogdanov, Dieter Giesing, Thomas Langhoff, Lukas Hemleb, Christiane Pohle, Barbara Frey, Matthias Hartmann, David Marton, Martin Wuttke und Andrea Breth. Peter Matić war zudem in mehreren Produktionen an der Volksoper und der Staatsoper sowie der Deutschen Oper Berlin zu sehen. Bei den Festspielen Reichenau spielte er u.a. die Titelrolle in Arthur Schnitzlers *Professor Bernhaldi* (Regie: Beverly Blankenship). Neben seiner langjährigen Tätigkeit als Synchronsprecher – er ist bis heute u.a. Stammsprecher des britischen Schauspielers Ben Kingsley – wirkte Peter Matić bei zahlreichen Hörspielen mit und war als Interpret bei der Einspielung zahlreicher Romane bedeutender Schriftsteller tätig. Hervorzuheben ist das Hörbuch *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* von Marcel Proust, das 2010 als Hörbuch des Jahres und 2011 mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde.

Seit den 1960er Jahren steht er regelmäßig für Film und Fernsehen vor der Kamera. Zuletzt war er zu erleben in der *Tatort*-Folge *Ausgelöscht* (2011), in der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Daniel Kehlmanns *Die Vermessung der Welt* (Regie: Detlef Buck, 2012) und als Sprecher für die TV-Dokumentation *Karl der Große* (2013). 2001 erhielt Peter Matić den Albin-Skoda-Ring und 2005 den ORF Hörspielpreis in der Kategorie Schauspieler des Jahres. 2006 wurde er zum Kammerschauspieler ernannt und 2010 mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien ausgezeichnet.

Maria Milstein



Maria Milstein kam in Moskau zur Welt und wuchs in einer Familie auf, die reich an musikalischen Traditionen ist. Sie studierte in Amsterdam mit Ilya Grubert und in London mit David Takeno, bevor sie die Klasse von Augustin Dumay in der Queen Elisabeth Musik Chapel besuchte und ihr Diplom 2014 erhielt.

Sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin hat Maria Milstein Preise bei bedeutenden internationalen Wettbewerben wie bei "Città di Brescia" und "Premio Rodolfo Lipizer" in Italien, dem ARD-Wettbewerb, der Lyon Chamber Music Wettbewerb und den Kersjes Preis in den Niederlanden gewonnen. Im Februar 2016 wurde Maria ein Stipendium von Borletti Buitoni Trust verliehen.

Maria Milstein musiziert in ganz Europa als Solistin u.a. mit dem National Orchester von Belgien, dem „Brüssel Philharmonic“ und der „Amsterdam Sinfonietta“. Sie arbeitet mit Dirigenten wie Michel Tabachnik, Christian Arming, Christopher Warren-Green und Reinbert de Leeuw. 2017 wird sie ihr Debüt mit dem „Radio Philharmonic Orchestra of the Netherlands“ unter Vasily Petrenko haben.

Die KünstlerInnen

Ihre Debüt CD „Sounds of War“, die sie mit der Pianistin Hanna Shybayeva mit Sonaten von Poulenc, Janáček und Prokofiev aufgenommen hat, erhielt ein sehr positives internationales Presseecho und sie gewann 2015 den Edison Klassiek.

Als engagierte Kammermusikerin gründete Maria Milstein, mit dem Pianisten Hannes Minnaar und dem Cellisten Gideon den Herder, das Van Baerle Trio, welches eines der führenden Trios dieser Generation ist. Nachdem sie den ARD-Wettbewerb und den Lyon Chamber Music Wettbewerb gewonnen haben, ging das Trio 2014 auf die ECHO Rising Stars Tour, bei der sie in berühmten Konzertsälen in ganz Europa spielten. Das Trio hat schon zwei CD's aufgenommen, welche beide von der internationalen Presse hochgelobt wurden.

Seit 2014 unterrichtet Maria Milstein am Amsterdamer Konservatorium.

Sie spielt auf einer Violine von Michel Angelo Bergonzi, die sie von der „Dutch Music Instruments Foundation“ geliehen bekommt.

Münchener Horntrio

Markus Wolf, Violine

Julian Riem, Klavier

Ab Koster, Horn

Das Münchner Horntrio besteht seit 1999 in der jetzigen Besetzung mit Julian Riem, Markus Wolf und Johannes Dengler, für den Ab Koster beim Brahmsfest 2016 einspringt. Die rege Konzerttätigkeit führte 2011 zur Aufnahme des Kernrepertoires für diese Ensemble, dem Brahmstrio als dem ersten Horntrio überhaupt, und dem „Hommage an Brahms“ überschriebenen Trio von Györgi Ligeti. Glanzpunkt der Triolaufbahn ist die Auszeichnung jener Einspielung 2012 mit dem „Echo-Klassik“ für die beste Kammermusikeinspielung aus dem 19. Jahrhundert.

Vom Publikum wie von der Presse wird die enorme musikalische und klangliche Bandbreite des Ausdrucks sowie die herausragende technische Perfektion des Ensembles hervorgehoben.

Markus Wolf



Markus Wolf 1962 in Wien geboren, ist seit 1989 Erster Konzertmeister an der Bayerischen Staatsoper München. Zuvor hatte er die gleiche Position bei den Wiener Symphonikern inne. Wolf studierte an der Wiener Musikhochschule bei Günter Pichler, an der er 1983, im Anschluss an die mit einstimmiger Auszeichnung abgelegte Diplomprüfung, für sechs Jahre dessen Assistenten übernahm. Es folgten weitere Studien bei Max Rostal, Nathan Milstein, Oskar Shumsky und Sandor Vegh. Markus Wolf, der sich auch als Preisträger verschiedener

Die KünstlerInnen

Wettbewerbe einen Namen gemacht hat, widmet sich seit seiner Kindheit intensiv der Kammermusik. So musizierte er, zunächst als Geiger, später dann als Bratschist, von 1971 bis 1982 mit seinen Brüdern im "Wolf Trio". Als Bratschist wurde er auch vom "Alban Berg Quartett" eingeladen, gemeinsam die Streichquintette von Mozart aufzuführen und für EMI einzuspielen.

Als Solist und Kammermusiker konzertierte er u. a. mit Wolfgang Sawallisch, Sir Colin Davis, Zubin Mehta, Marcello Viotti, Peter Schneider, Kent Nagano, Jan Märkl und Ivor Bolton. 1981 gründete er das "Beethoven Trio Wien", mit dem er regelmäßig in ganz Europa, Japan, Kanada und in den USA konzertiert. Mit diesem Ensemble sind bereits elf CDs erschienen, u. a. das Klaviertrio von Mozart, Schubert, Mendelssohn, Tschaikowsky, Smetana, Korngold, sowie Beethovens Tripelkonzert mit dem Wiener Kammerorchester und Philippe Entremont.

Ab 1992 spielt Wolf im Horntrio mit Ab Koster und Nikolaus Lahusen († 2005). 1999 gründete er zusammen mit Johannes Dengler und Julian Riem das "Münchener Horntrio", dessen Album mit Trios von Brahms, Ligeti und Koechlin mit dem ECHO Klassik Preis 2012 ausgezeichnet wurde.

Weitere CD-Einspielungen sind das Violinkonzert von Mendelssohn (trioptychon) und die 1. Kammer-symphonie von Schönberg unter der Leitung von Zubin Mehta.

Der Künstler gibt Meisterkurse in Deutschland und Japan und übte von 1997 bis 2002 eine intensive Gastkonzertmeistertätigkeit beim London Symphony Orchestra aus.

Seit 2000 unterrichtet er am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium und seit 2005 als Nachfolger von Denes Szegedy an der Musikhochschule Augsburg. Mit der Integration des Richard-Strauss-Konservatoriums in die Hochschule ist er seit dem Studienjahr 2008/09 Dozent an der Hochschule für Musik und Theater München. 2012 wurde Markus Wolf zum Honorarprofessor ernannt.

In Würdigung seiner Verdienste um die Bayerische Staatsoper wurde ihm 2000 der Titel "Bayerischer Kammervirtuose" verliehen.

Markus Wolf spielt auf der "Vollrath-Stradivarius" von 1722, eine Leihgabe der Bayerischen Landesbank.

Die KünstlerInnen

Julian Riem



Der Münchner Pianist Julian Riem studierte bei Michael Schäfer an der Musikhochschule in München und bei Michel Béroff am Conservatoire National Supérieur in Paris. Zuletzt setzte er sein Studium in der Solistenklasse von Rudolf Buchbinder an der Basler Musikakademie fort, an der er das Solistendiplom mit Auszeichnung erhielt.

Julian Riem gewann internationale Klavierwettbewerbe in Modena, Madrid, "Premio Gui" in Florenz und war Stipendiat des Deutschen Musikwettbewerbs. Als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter konzertiert er regelmäßig in Europa, Japan und den USA.

Er spielt im Velit Quartett und im Münchner Horntrio, dem ein Echo Klassik für die beste Kammermusikeinspielung 2012 für die Aufnahme der Horntrios von Brahms, Ligeti und Koechlin bei Farao classics verliehen wurde.

Auftritte bei internationalen Festivals, u.a. dem Klavierfestival Liszt-en-Provence, Musica mundi in Brüssel, dem Rolf Liebermann Podium Hamburg, Les Muséiques in Basel, der Münchner Biennale, den Münchner Opernfestspielen, dem Rheingau Musik-festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Oleg Kagan Festival Kreuth, dem Strauss Festival Garmisch, den Tucson Friends of Chambermusic, Arizona und Barge Music, New York. Er konzertiert u. a. mit dem Basler Symphonieorchester, dem Symphonieorchester Madrid, mit dem Württembergischen Kammerorchester, der Südwestdeutschen Philharmonie, dem Münchner Kammerorchester, den Münchner Bachsolisten und dem Kurpfälzischen Kammerorchester.

Neben dem klassischen Konzertrepertoire setzt sich Riem für moderne und zeitgenössische Komponisten ein, neben Messiaen, Ligeti, Stockhausen, Henze, Boulez, Xenakis, Schnittke und Hartmann finden sich in seinen Programmen immer wieder Werke und Uraufführungen von Liebermann, Stahmer, Bourbodakis, Illes und Koch. Julian Riem wirkte bei Ton- und TV-Aufzeichnungen für verschiedene deutsche Sender, für das japanische NHK und das amerikanische npr mit. Er ist Lehrbeauftragter der Musikhochschule in München und am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg.

Seine breitgefächerte künstlerische Tätigkeit ist vor allem im Bereich der Kammermusik durch CD-Aufnahmen dokumentiert.

Die 2014 erschienene Duo-CD mit Raphaela Gromes, Violoncello, wurde für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik vorgeschlagen.

Die KünstlerInnen

Ab Koster



Ab Koster wurde als Sohn eines holländischen Hornisten in Den Haag geboren. Sein Studium an der Königlichen Hochschule für Musik in seiner Heimatstadt schloss er mit dem „Prix d'Excellence“ ab. Anschließend setzte er seine Ausbildung in Deutschland an der Folkwang-Hochschule in Essen bei Hermann Baumann fort, der ihn als „führenden Hornisten seiner Generation“ bezeichnete.

Von 1977 bis 1990 besetzte Ab Koster die Stelle als erster Solohornist beim Sinfonieorchester des NDR in Hamburg. Um den vielen Einladungen als Solist und Kammermusiker nachkommen zu können, verließ er das Orchester im Jahre 1990. Sein Exzellentes solistisches Können zeigt Ab Koster nicht nur auf dem modernen Ventilhorn, sondern auch auf dem historischen Naturhorn. Die jahrelange Zusammenarbeit mit Jean-Pierre Rampal, Gustav Leonhardt und Frans Brüggen (Orchester des 18. Jahrhunderts) sowie viele Soloauftritte, Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in zahlreichen Ländern brachten ihm einen hervorragenden internationalen Ruf ein.

Konzertreisen führten ihn in fast alle Länder, Nord- Ost- und Westeuropas sowie in die USA, nach Kanada, Japan, Australien und Taiwan.

Seit Jahren zählt Ab Koster damit sowohl auf dem Natur- als auch auf dem Ventilhorn zu dem kleinen Kreis von weltweit gefragten Solisten. Darüber hinaus bekleidet er eine Professur an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Insbesondere seine Interpretationen der Konzerte von Mozart und Strauss werden überall gefeiert.

Markus Schäfer



Der International renommierte lyrische Tenor Markus Schäfer studierte Gesang und Kirchenmusik in Karlsruhe und Düsseldorf bei Armand Mc Lane. Er war Preisträger in Berlin (Bundeswettbewerb Gesang) und Mailand (Caruso-Wettbewerb). Nach dem Besuch des Opernstudios in Zürich gab er dort sein Debüt und erhielt sein erstes Engagement am dortigen Opernhaus. Es folgten Stationen als Ensemblemitglied an der Hamburgischen Staatsoper sowie an

Die KünstlerInnen

der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf. Nach 1993 freischaffend weltweit tätig. (Komische Oper Berlin; Staatsoper Unter den Linden; Deutsche Oper; Köln; München; Dresdener Semperoper sowie Theater an der Wien, Paris Chatelet, Lyon, Pesaro (Rossini Festival) u.a. Der weltweit gefragte, vielseitige Tenor hat sich zunächst in Opernpartien des Mozart-Fachs, als Evangelist in den Passionen Johann Sebastian Bachs sowie in den großen Oratorien des 18. und 19. Jahrhunderts einen hervorragenden Ruf erworben; seine enorme Bandbreite und Vielseitigkeit läßt ihn jedoch genauso in spätromantischen sowie modernen und zeitgenössischen Werken zum gefeierten Interpreten werden.

Beispielsweise singt er aktuell Mendelssohns "Lobgesang", 2. Symphonie mit dem Moskauer Staatsorchester unter Pavel Kogan, Beethovens "Missa solemnis" unter Jérémy Rhorer beim Beethoven Festival Warschau, so wie auch ebenfalls dort Alfred Schnittge: "Faust Kantate" unter Alexander Liebreich mit dem Nationalen Polnischen Rundfunkorchester; im Athener Megaron sang er zur Euromusicale unter Vassilis Christopoulos Beethovens 9. Symphonie; er war mit dem Belgischen Philharmonischen Orchester unter Leo Hussain zu hören (Matthäus Passion), wie auch mit dem MDR Rundfunkorchester und Chor im Gewandhaus Leipzig mit Howard Arman und Jun Märkl (Haydns "Jahreszeiten" und Mozart: "Davidde Penitente". Mit dem Berliner Ensemble United führte er die Zender-"Wintereise" (Bearbeitung für Orchester) unter Vladimir Jurowski auf; im Konzerthaus Berlin wird er bei der Aufführung der modernen Oper "Medea" von Georg Katzer mitwirken.

Gleichzeitig ist er bevorzugt mit Orchestern auf "historischen Instrumenten" unterwegs, wie aktuell mit Anima Eterna aus Brügge unter Jos van Immerseel (Beethoven : "9. Symphonie" und Mozart "Requiem"); Niederlandse Bachvereniging unter Lars Ulrik Mortensen (BWV 156 "Ich steh mit einem Fuß im Grabe"); Rheinische Kantorei und Orchester unter Hermann Max ("Hochzeitskantate", Telemann und "Elias" von Mendelssohn, beide für CPO eingespielt); dem Concerto Köln unter Laurence Equilbey ("Johannes Passion", Bach), um nur die aktuellen aufzuzeigen.

Als Liedinterpret feiert Markus Schäfer große Erfolge weltweit: in Australien trat er in der Melbourne Recital Hall sowie beim Townsville AFCM Kammermusik Festival auf, jeweils mit dem renommierten Pianisten Piers Lane, mit dem er auch zukünftig wieder in der Wigmore Hall in London auftreten wird (Schubert recital); er wird im weltberühmten Lockenhaus Kammermusik Festival in Österreich auftreten (mit Alexander Lonquich und Sigfried Mauser, Klavier); mit Andras Schiff war er u.a. mit Schumann: "Der Rose Pilgerfahrt" in Gstaad zu hören; seine Doppelaufnahme der "Schönen Müllerin" (von Ernst Ludwig Berger und Franz Schubert), begleitet am Hammerflügel von Tobias Koch, war bereits vielerorts zu hören und wird als CD erscheinen.

Die KünstlerInnen

Er war bereits zu Gast bei den "Schubertiaden" Schwarzenberg und Ettlingen sowie im Lincoln Center New York, dem Eklat Festival Stuttgart und vielen anderen.

Zahlreiche preisgekrönte CD-Aufnahmen, (Grammy für Matthäus-Passion mit Harnoncourt), DVDs wie z.B. von der Haydn Oper "Il Mond della luna" (ebenfalls Harnoncourt und concentus musicus) dokumentieren das breite Spektrum seines Könnens, das auch Uraufführungen zeitgenössischer Musik beinhaltet (Rihm und Killmayer : "Anakreon"u.a.).

Die jüngst erschienene CD Produktion ist eine Gesamteinspielung der Lieder von Peter Cornelius beim BR für das label NAXOS.

Seit 2008 ist er Gesangsprofessor an der HMTM Hannover.

Thomas Selditz



Thomas Selditz stammt aus einer Musikerfamilie und studierte an der berühmten Hanns Eisler Musikhochschule in Berlin bei Alfred Lipka. Während seines Studiums gewann er die Stelle des Solo- Bratschers im Berliner Sinfonie Orchester. 5 Jahre später engagierte ihn Daniel Barenboim ebenfalls als 1. Solo-Bratschisten an die Staatsoper Berlin. Seine ausgeprägte Leidenschaft für Kammermusik und die Liebe zum Unterrichten bewogen ihn das renommierte Orchester zu verlassen und 1999 eine Professur an der Musikhochschule in Hannover anzunehmen. 2004 folgte noch eine Professur in Hamburg bevor er 2010 als Professor für Viola an die Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien berufen wurde.

Seit nunmehr 25 Jahren tritt Thomas Selditz als Kammermusiker im internationalen Konzertleben in Erscheinung. Zu Beginn der 90er Jahre gründete er das Gaede Trio/ später Streichtrio Berlin mit dem er in Europa, Asien und in den USA auftrat. Die wichtigsten Werke für Streichtrio wurden in dieser Besetzung auf CD eingespielt. 2013 gab er diese Arbeit auf und war bis Sommer 2016 Bratschist im Hugo Wolf Quartett. Rund 20 CD-Einspielungen dokumentieren die Vielseitigkeit seiner solistischen und kammermusikalischen Projekte bei den Labeln Audite, Tacet, Largo Records/London, SONY, CPO, MDG, VMS, Megadisc classic. Einige davon erhielten die höchsten Auszeichnungen der Fachpresse (u. a. Diapason d'Or, 2003 Deutscher Schallplattenpreis für eine Solo CD, Pasticcio- Preis). Seine Konzerttätigkeit führte ihn in Konzertsäle wie die Wigmore Hall London, Frick Collection und Carnegie Hall New York, Cité de la Musique Paris, Auditorio Nacional de Música Madrid, Philharmonie Berlin, Kioi Hall Tokyo, zu Festivals wie dem Schleswig-Holstein- Festival, dem Kissinger Sommer um nur einige zu nennen.

Thomas Selditz spielt auf einer Viola des Mailänder Meisters Ferdinando Alberti aus dem Jahr 1750.

Die KünstlerInnen

Hagar Sharvit



Die israelische Mezzosopranistin Hagar Sharvit hat 2010 ihr Gesangsstudium in Tel Aviv abgeschlossen. Im Jahr 2015 gewann sie den 1. Preis und den Publikumspreis beim internationalen Wettbewerb „Das Lied“ in Berlin. Sie ist ebenfalls Preisträgerin des Brahms Wettbewerbs (Pörschach), des Hugo-Wolf-Liedwettbewerbs (Stuttgart), des Schubert Wettbewerbs (Dortmund) und des Robert Schumann Wettbewerbs (Zwickau).

Zur Zeit singt Hagar Sharvit im Ensemble des Oldenburgisches Staatstheaters, wo sie in Rollen wie Dejanira (Händel „Hercules“), Pinocchio (Dove, „Pinocchios Abenteuer), Amastre (Händel „Xerxes“), Valencienne (Lehar „Die lustige Witwe“), Hermia (Britten „Midsummer Night’s Dream“) und Cherubino (Mozart „Le nozze di Figaro), Nerone (Händel „Agrippina“), Hänsel (Humperdinck „Hänsel und Gretel“), Mercedes (Bizet, „Carmen“) zu erleben ist.

In der Spielzeit 2013-2014 war sie Mitglied des Opernstudios der Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf, wo sie u.a. in Inszenierungen von Hänsel und Gretel, La Traviata, Werther und Death in Venice zu hören war.

Im Jahr 2011 wurde Hagar Sharvit ins *Centre de Perfectionnement Plácido Domingo* in Valencia aufgenommen, wo sie u.a. als L’Amica in Menottis „Amelia al ballo“, Cherubino, und als Zauberin in Purcells „Dido and Aeneas“ zu erleben war.

Im Juni 2012 kehrte sie in Cherubinis „Médée“ unter Zubin Mehta an den Palau de les Arts zurück. Auch 2012 sang sie die Rolle des Smethon in einer konzertanten Aufführung der Oper Anna Bolena von Donizetti, zusammen mit Editha Gruberova, im Gasteig in München sowie im Musikverein in Wien. Dieses Jahr singt Hagar in einer Inszenierung von Don Giovanni, als Zerlina, bei den Bregenzer Festspielen.

Hagar Sharvit war Mitglied der Akademie der Salzburger Festspiele, des Festival Aix-en-Provence, des „Heidelberger Frühling“ und des Ravinia Festivals, Chicago.

Sie hat Meisterklassen u.a. von Christa Ludwig, Thomas Hampson, Matthias Goerne, Barbara Bonney, Thomas Allen, Graham Johnson, Helmut Deutsch, Michael Schade und Helen Donath besucht.

Die KünstlerInnen

Marta Sudraba



Marta Sudraba erhielt ihren ersten Cellounterricht in ihrer Heimatstadt Riga bei Ilze Rugēvica, Lijaa Sudraba und Professor Eleonora Testeleca. (Konzertdiplom 1997). Weitere Studien führten sie zu Thomas Demenga und Walter Levin nach Basel (Konzertdiplom 1999) und Heinrich Schiff in Wien. Sie ist Gründungsmitglied der Kremerata Baltica und fungierte als deren Solo-Cellistin von 1997-2010. Als begehrte Kammermusikerin konzertierte sie mit

Joshua Bell, Nikolaj Znaider, Ilja Gringolts, Baiba Skride, Thomas Quasthoff, Jean-Yves Thibaudet, Nobuko Imai, Julian Rachlin, Oleg Maisenberg, Wadim Sacharow, sowie Per Arne Glorvigen und Alois Posch. Eine enge künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Geiger Gidon Kremer und der Bratschistin Ula Zebriunaite, mit denen sie jahrelang gemeinsam im Streichtrio auftrat. Als Solistin konzertierte sie u.a. mit dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem NDR Sinfonieorchester, dem Orchestra de la Scala di Milano, dem Russischen Nationalorchester unter Kent Nagano, Yuri Temirkanov, Mario Venzago, Olari Elts, Eri Klass und Andris Nelsons.

Von 2008-2010 unterrichtete Marta Sudraba an der Musikakademie in Riga.

Seit 2010 Karenzvertretung an der Wiener Staatsoper.

Seit 2011 Solocellistin bei der Camerata Academica Salzburg.

Veronika Trisko



Erster Klavier- und Kompositionsunterricht bei Yamaha Europa bei Hiromi Mitsuji und Sonoko Sakai, Mitwirkung bei Konzerten in Deutschland, Budapest, Mailand und Budweis mit Eigenkompositionen.

Begabtenlehrgang an der Wiener Musikuniversität bei Alma Sauer, anschließend Konzertfachstudium bei Martin Hughes, sowie Kammermusikstudium beim Altenberg Trio Wien und bei

Marialena Fernandes. Seit 1996 Klavierduo mit Johanna Gröbner. Gemeinsam mit Duopartnerin Johanna Gröbner Preisträgerin bei nationalen und internationalen Wettbewerben, wie dem ARD-Wettbewerb, Rundfunkwettbewerb „Concertino Praga“, Grieg-Wettbewerb, „Concorso Internazionale di Caltanissetta“, 20 Fingers Competition Valmontone, Fidelio Wettbewerb, IBLA Competition, um einige zu nennen.

Die KünstlerInnen

Veronika Trisko trat gemeinsam mit Johanna Gröbner als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Dirigenten wie Christoph Poppen, Pascal Rophé und Luca Pfaff auf.

Veronika Trisko ist nicht nur Klavierduo-Interpretin, sondern auch Kammermusikpartnerin von Vahid Khadem-Missagh, Georg Breinschmid, Christoph Koncz u.a.

Kammermusikalische Konzerte führten sie in die Carnegie Hall in New York, den Tokio Bunka Kaikan, das Auditorio Nacional in Mexico City, das Auditorio Toscanini in Turin, das Prager Rudolfinum, die Berliner Philharmonie, in den Goldenen Saal des Wiener Musikvereins.

Mitwirkung bei zahlreichen CD-Produktionen, Rundfunk- und Fernsehsendungen. Neben ihrer Konzerttätigkeit schreibt sie Arrangements für kammermusikalische Besetzungen.

Nataša Veljković



Schon seit Nataša Veljković 4 Jahre alt ist, ist das Klavier der Mittelpunkt ihres Lebens. Nachdem sie mit ihrem „musikalischem Vater“ Prof. Arbo Valdma in Belgrade gelernt hatte, wurde sie mit 14 Jahren an der Universität für Musik in Wien angenommen und kam in die Klasse von Prof. Paul Badura-Skoda. Im Alter von 19 Jahren beendete Nataša Veljković ihr Studium mit Auszeichnung. Danach machte sie weitere

Ausbildungen in Künstler Beratung mit Nikita Magaloff und ein weiteres Studium bei Prof. Rodulf Firskusny in der Juilliard School in New York und bei Prof. Datyner im Geneva Conservatory wo sie ihren zweiten Master of Arts erhielt. Noch bevor Veljović 10 Jahre alt wurde gewann sie die ersten Preise bei dem internationalen jugend Wettbewerb in Capua und Senigallia – beides in Italien. Mit elf feierte sie einen sensationellen Erfolg mit der Performance von Maurice Ravel's Klavierkonzert in G-Dur mit dem Zagreb Philharmonic. Durch ihre außergewöhnlichen Leistungen als Pianistin hat sie mehrere Auszeichnungen bekommen. Die Liste beinhaltet den ersten Platz im Clara Haskil International Wettbewerb, einer der wichtigsten Klavier Wettbewerbe in Vevey, Schweiz, welchen sie mit 16 gewann und den wichtigsten Preis im World Music Masters in Paris. Weitere Anerkennungen folgten – wie den Orlando Preis für das beste Konzert bei dem Dubrovnik Festival und den UMUS Preis (Belgrade) für das erfolgreichste Konzert im Jahr.

Während der letzten Jahre hat Nataša Veljković mehrere CDs aufgenommen. Ihre Klavier

Die KünstlerInnen

CDs beinhalten Kompositionen von Franz Liszt, Wolfgang Amadeus Mozart, Clara und Robert Schumann und Joseph Haydn. 2013 brachte sie mehrere CDs mit einem Klavierkonzert von Antonio Rosetti mit dem Southwest German Chamber Orchestra von Pforheim dirigiert von Johannes Moesus, und Klavierkonzerten von Ignaz von Beecke mit dem Bavarian Chamber Orchestra von Bad Brückenau dirigiert ebenfalls von Johannes Moesus. 2014 nahm sie das ganze Werk für solo Klavier von Dora Pejacevic auf und 2015 ein Klavierkonzert von Francois-Adrien Boieldieu in Lugano mit dem Radio Svizzera Italiana dirigiert von Howard Griffiths.

Nataša Veljković lebt und arbeitet in Wien, wo sie an der Universität für Musik und dem Performing Arts doziert. Weiters unterrichtete sie von 2007 bis 2009 als Gastprofessorin an der University of the Arts in Ostrava in der Tschechischen Republik. Außerdem ist sie Juror bei diversen internationalen Klavier und Kammermusik Wettbewerben wie zum Beispiel dem Clara Haskil International Wettbewerb in Vevey und vielen anderen. Nataša Veljković's Repertoire reicht über ein breites Spektrum von Klavier Kompositionen von allen Epochen des Barocks bis zur jetzt Zeit. Das komplette Werk von Wolfgang Amadeus Mozart bildet das Zentrum ihres musikalischen Interesses.

Wiener Klaviertrio



Seit seiner Gründung 1988 steht das Wiener Klaviertrio-Vienna Piano Trio als eines der international führenden Ensembles seiner Art für die Verbindung zwischen Tradition und Moderne ebenso wie für den Brückenschlag zwischen „Alter und Neuer Welt“. Ausgebildet und gefördert wurde das Ensemble in den Anfangsjahren nicht nur vom italienischen „Trio di Trieste“ und dem „Haydn Trio-Wien“ sondern auch von Künstlern wie Isaac Stern, Jaime Laredo, oder auch Mitgliedern des Guarneri-, des LaSalle Quartett oder des „Beaux Arts Trios“. Mit dem kalifornischen Geiger

David McCarroll (Violinist im Wiener Klaviertrio seit 2015) wird diese Tradition fortgesetzt und vertieft.

Der leidenschaftliche Einsatz des Ensembles für Musik unserer Zeit hat zu regelmäßiger Zusammenarbeit mit Komponisten wie Jörg Widmann, Friedrich Cerha, György Kurtág, Johannes Maria Staud, Georg Friedrich Haas um nur einige zu nennen- geführt. Das klassisch-romantische Standard-Repertoire und die herausragenden Werke des 20. Jahrhunderts wurden vom Wiener Klaviertrio immer wieder in ungewöhnlichen und Maßstab setzenden Interpretationen in den wichtigsten Kammermusikzentren Europas, der USA, aber auch in Fernost, Australien und Neuseeland gespielt und sind umfangreich auf CD dokumentiert.

Bei Naxos, Nimbus-Records und seit 2002 bei MDG (Dabringhaus & Grimm) in Detmold-Deutschland wurden sämtliche Klaviertrios von Schubert, Dvořák, Schönberg/Steuermann, Zemlinsky, Tschaiowsky, Saint-Saëns, sowie ausgewählte Werke

Die KünstlerInnen

von Haydn (Echo-Klassik 2010), Beethoven, Schumann, Ravel u.a. erschienen. 2015/16 werden sämtliche Klaviertrios von Johannes Brahms für MDG auf SACD produziert. Seit 2006/7 ist das „Wiener Klaviertrio“ mit einem eigenen Zyklus von vier Konzerten für die „Wiener Konzerthausgesellschaft“ im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses vertreten. 2011/12 waren die Künstler „Ensemble in Residence“ in Londons Wigmore-Hall.

Beethovens „Tripelkonzert“ wurde mit zahlreichen bedeutenden Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique Belgique, dem English Chamber Orchestra, der Capella Istropolitana, dem Orchestre Metropolitain de Montreal und dem Münchener Kammerorchester aufgeführt. Neben den regelmäßigen Auftritten bei Musikfestivals wie Grafenegg (Beethovens Tripelkonzert- September 2016), der Schubertiade Schwarzenberg, dem Festival „Aix en Provence“, der Mozartwoche Salzburg, den Beethoventagen Bonn oder dem Kammermusikfestival in Kuhmo/Finnland, sowie den Festivals in Ottawa, Toronto und Lanaudiere, gastierte das Ensemble auf ausgedehnten Tournées in Musikmetropolen wie London, Paris, New York, Buenos Aires, Bogota, Toronto, Montreal, Mexico City, Tokio, Sydney, Brüssel, Barcelona und Berlin. Von 1997 bis 2006 gestaltete das Wiener Klaviertrio für die Jeunesse Musicale einen Zyklus im Wiener Musikverein.

Die letzte Saison führte das Ensemble nicht nur in die USA und Mexico (September 2015), sondern auch nach Neuseeland (Oktober 2015) sowie zahlreiche Länder Europas. In der Saison 2015/16 ist das Vienna Piano Trio „Ensemble in Residence“ der Turner Sims-Concert-Hall in Southhampton-England.

Im Januar 2017 kehren die drei Musiker in Londons Wigmore-Hall zurück. Das Wiener Klaviertrio wurde mit dem Preis der Asociacion de Criticos Musicales de la Argentina e 2009 für das beste ausländische Kammermusikensemble ausgezeichnet. Neben seiner Konzerttätigkeit widmet sich das Ensemble immer häufiger dem Unterrichten. Die drei Musiker leiteten Meisterklassen in der Londoner `Wigmore Hall`, im Royal College of Music in London, im Conservatory of Music in Sydney, der University of Wellington/Neuseeland, Toronto Summer Music Festival sowie in Finnland, Frankreich, Canada und den USA.

David McCarroll spielt eine Violine von A&J. Gagliano aus dem Jahre 1761. Matthias Gredler spielt ein Violoncello von J.B. Guadagnini aus dem Jahre 1752

Die KünstlerInnen

Ira Maria Witoschynskyj



Ira Maria Witoschynskyj wurde in Saarbrücken geboren - ihr Vater stammt aus der Ukraine - und erhielt schon früh ersten Klavierunterricht bei ihrer Mutter Emmy Best-Reintges. Nach ersten Wettbewerbserfolgen studierte sie mit Abschluss an der Musikhochschule Köln in den Fächern Klavier und Schlagzeug bei Tiny Wirtz, Pavel Gililov und Christoph Caskel und an der Hochschule für Künste Amsterdam bei Matthijs Verschoor. Auch nahm sie an Meisterklassen von Tatjana Nikolajewa, Peter Feuchtwanger und Leonard Hokanson teil. Ihr besonderes Interesse

gilt der Liedbegleitung (Studien bei Susan Wenckus, Wilhelm Hecker und Hartmut Höll) und der Kammermusik in verschiedenen Besetzungen. Ira Maria Witoschynskyj ist als Pianistin bei Festivals und Konzerten in Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, der Schweiz, Österreich und in Indien aufgetreten. Daneben hat sie zahlreiche Werke im Rundfunk (SDR, SWF, HR, WDR, SR und SWR) und auf CD (u.a. Kompositionen von Clara und Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Pauline Viardot, Woldemar Bargiel, Otto Dessoff, Adolf Jensen, Heinrich von Herzogenberg und Ferruccio Busoni) eingespielt.

Clemens Zeilinger



Clemens Zeilinger, in Wien geboren, studierte zunächst am Brucknerkonservatorium Linz, später an der Universität für Musik Wien. Zu seinen Lehrern zählten Roland Keller, Peter Barcaba, Heinz Medjimorec, Georg Ebert (Kammermusik) und Anton Voigt. Ergänzend besuchte er Meisterkurse von L.Hokanson, O. Maisenberg, L. Hoffmann und A. Jasinski. Zeilinger ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe: Sieger beim Europäischen Jugend-

Musikwettbewerb in Antwerpen, Sieger beim Heydner-Wettbewerb Wien, Preisträger beim Beethoven- Wettbewerb in Wien, Preis beim Europ. Kammermusikwettbewerb in Den Haag, Sieger bei „Jugend musiziert“, mehrfacher Bösendorfer- Stipendiat. Konzerte führten ihn durch ganz Europa, in die USA, nach Japan, Korea, Marocco, in den Iran und in den Oman.

Als Solist konnte er mit vielen renommierten Orchestern zusammenarbeiten (NÖ. Tonkünstler, Brucknerorchester Linz, Mozarteum Orchester Salzburg, Südböhmische Philharmonie, Orchestra of the Royal Academy London..). Einen großen Teil seiner künstlerischen Tätigkeit widmet er der Kammermusik (Mitglied des „Delon“-Klavier Quartetts) und der Liedbegleitung: ständige Zusammenarbeit u.a. mit Michaela Selinger (Wiener Staatsoper) oder Anna Maria Pammer oder Andreas Lebeda. Bekannt wurde er für das Aufbrechen von traditionellen Konzertsituationen: So sucht er näheren Kontakt

Die KünstlerInnen

zum Publikum durch eine persönliche Einführung mit Tonbeispielen, literarischen Ergänzungen oder gibt Einblicke in Interpretationsfragen am Beginn des Konzertes. „Das gelangweilte Blättern im Programmheft soll obsolet werden, der Interpret näher rücken und das Publikum einlassen in die eigene Gedankenwelt.“ Clemens Zeilinger unterrichtet an der Universität für Musik in Wien und an der Anton-Bruckner-Universität Linz. Er gab Meisterkurse in Dresden, Tokio und Linz. Er ist „Artist of the Year“ vom renommierten Radiosenders Ö1, anlässlich dessen 40-jährigen Bestehens (2008). 2008 spielte Clemens Zeilinger sämtliche Sonaten von Ludwig van Beethoven im Brucknerhaus Linz. Ab Herbst 2010 war er zwei Jahre lang „Artist in residence“ des Linzer Brucknerhauses.



Baden-Baden/ Lichtental, Brahmshaus

Die KomponistInnen



WOLDEMAR BARGIEL (1828-1897)

geboren: 3. Oktober 1828 in Berlin
gestorben: 23. Februar 1897 in Berlin

Woldemar Bargiel wurde 1828 als Sohn des Lehrers für Gesang und Klavier, Adolph Bargiel und dessen Frau Marianne, geb. Tromlitz, in Berlin geboren. Die Mutter war Pianistin und Sängerin; ihr Großvater war der berühmte Flötenvirtuose Johann Georg Tromlitz. Adolph Bargiel war Marianne Tromlitz' zweiter Mann, davor war sie mit Friedrich Wieck verheiratet gewesen und sie ist daher auch die Mutter von Clara

Schumann. Woldemar, der Halbbruder Clara Schumanns, bekam zunächst Musikunterricht in der Familie, danach bei dem Musiktheoretiker Siegfried Dehn. Als Kind sang er im Königlichen Domchor unter Eduard Grell und Felix Mendelssohn Bartholdy. Danach studierte er bis 1849 am Leipziger Konservatorium bei Moritz Hauptmann, Ignaz Moscheles, Julius Rietz und Niels Wilhelm Gade. Im Jahre 1850 kehrte Bargiel als Privatlehrer nach Berlin zurück. Hier wurde er zunächst Mitglied der Sing-Akademie zu Berlin und danach ab 1859 Lehrer am Konservatorium in Köln. 1864 wurde er Leiter der Musikschule der „Maatschappij tot bevordering der Toonkunst“ in Rotterdam und lernte hier auch seine spätere Gattin Hermine Tours kennen.

Auf Drängen Joseph Joachims, des Gründers der Berliner Musikhochschule, kehrte Bargiel 1874 nach Berlin zurück, um dort als Professor an der Musikhochschule Komposition zu unterrichten. Bargiel blieb bis zu seinem Tod am 23. Februar 1897 an der Berliner Musikhochschule und war einer der angesehensten Kompositionslehrer seiner Zeit. Zu seinen Schülern zählten u.a. Ernst Rudorff, Leopold Godowsky, Leo Blech und Paul Juon. Sein Oeuvre umfasst Orchester und Chorwerke, Werke für Klavier solo und Kammermusik für verschiedenste Besetzungen von der Violinsonate bis zum Streichoktett. Er wurde als Komponist zu seiner Zeit- u. a. von Johannes Brahms- hoch geschätzt.



JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

geboren: 7. Mai 1833 in Hamburg
gestorben: 3. April 1897 in Wien

Schon der Vater, Johann Jacob Brahms, brach aus der Welt der Händler- und Handwerkerfamilie aus und ließ sich in Hamburg als Berufsmusiker nieder; hier heiratete er 1830 die um siebzehn Jahre ältere Johanna Henrika Christiane Nissen. Johannes Brahms, geboren am 7. Mai 1833, gestorben am 3. April 1897, ist das zweite Kind dieser Ehe. Ab seinem siebenten Lebensjahr erhält er geregelten Musikunterricht, zuerst von O. F. W. Cossel, seit 1843, dem Jahr seines öffentlichen Débuts als Pianist, bei Eduard

Marxsen. Mit fünfzehn tritt er erstmals als Komponist vor das Hamburger Publikum. 1853 bricht er mit dem ungarischen Geiger Eduard Reményi zu einer Konzertreise auf,

Die KomponistInnen

in deren Verlauf er Joseph Joachim zum Freund gewinnt, der ihn Franz Liszt vorstellt und die entscheidende Begegnung mit dem Ehepaar Schumann vorbereitet. Robert Schumanns Artikel „Neue Bahnen“ ebnet dem jungen Genie den Weg in die deutschen Musikzentren. Während Schumanns Todeskrankheit steht Brahms in Düsseldorf Clara und den Kindern bei. Zwischen 1857 und 1859 wirkt er als Hofpianist und –dirigent in Detmold, danach gründet und leitet er in Hamburg einen Frauenchor. Im Herbst 1862 kommt er das erste Mal nach Wien, wo er schon im Folgejahr zum Leiter der Singakademie gewählt wird. Obwohl er dieses Amt – ebenso wie einige Jahre später die Funktionen als künstlerischer Direktor der Gesellschaft der Musikfreunde und Leiter des Wiener Singvereins – nur kurz ausübt, fühlt er sich, vor allem nach dem Tode der Mutter (1865), immer stärker an Wien gebunden und findet hier schließlich seine zweite Heimat, die er für den Rest seines Lebens nur mehr zu Konzertreisen und zur Sommerfrische verlässt. Fast alle Kompositionen werden während dieser Sommeraufenthalte niedergeschrieben, der Rest des Jahres gehört zum Großteil seinen Verpflichtungen als Interpret. Obwohl Brahms als Pianist und Dirigent vor allem seiner eigenen Werke sehr gefragt ist, beschränkt er seine Konzerttätigkeit kategorisch auf die Österreichisch-Ungarische Monarchie, das Deutsche Reich, die deutschsprachige Schweiz und die Niederlande – einen selbstgewählten Lebensraum, den er auch als Privatmann nur aus Anlass seiner neun Italienreisen (1878-1893) verlässt.



ALBERT DIETRICH

geboren: 28. August 1829, Meißen, Deutschland

gestorben: 20. November 1908, Berlin, Deutschland

Albert Dietrich erhielt seinen ersten Musikunterricht an der Kreuzschule in Dresden. Während seines Studiums der Rechtswissenschaften in Leipzig nahm Dietrich darüberhinaus ab 1847 Privatunterricht am Leipziger Konser-vatorium bei Ignaz Moscheles, Julius Rietz und Moritz Hauptmann.

1851 ging Dietrich nach Düsseldorf und wurde Schüler von Robert Schumann, der ihm 1853 seine Märchenerzählungen op. 132 widmete. Dietrich gehörte zum engsten Freundeskreis um Clara Schumann, Joseph

Joachim und Johannes Brahms und erlebte den geistigen Zusammenbruch Robert Schumanns aus nächster Nähe. In diesem Kreis lernte er auch seine zukünftige Frau Clara Emilie, die Tochter des Malers Karl Ferdinand Sohn kennen, welche er 1859 heiratete.

In den Jahren 1855 bis 1861 war er Städtischer Musikdirektor in Bonn und von 1861 bis 1890 Hofkapellmeister am Oldenburgischen Staatstheater.

Schumann, Brahms und Dietrich komponierten 1853 zusammen für ihren Freund Joseph Joachim eine Violinsonate mit dem Titel „Frei, aber einsam“ (das Lebensmotto des jungen Joseph Joachim). Diese trug dazu bei, dass Dietrichs Name nicht völlig in Vergessenheit geriet. Zu seinen Lebzeiten aber war Dietrich ein anerkannter und häufig aufgeführter Komponist. Sein Werk umfasst Klaviermusik, Kammermusik und

Die KomponistInnen

Chorwerke sowie eine Symphonie, drei Solokonzerte und drei Opern, die in neuerer Zeit wieder zur Aufführung gelangen.



ELISABETH VON HERZOGENBERG (1847-1892)

geboren: 13. April 1847 Paris
gestorben: 7. Jänner 1892 San Remo

Als Tochter des hannoverschen Botschafters in Paris geboren, kam Elisabeth mit ihren Eltern und ihren beiden älteren Geschwistern in Brahms' Schicksalsjahr 1853 nach Wien, dem neuen Dienort ihres Vaters. Beide Eltern waren musisch begabt und interessiert: Der Vater, Bodo Albrecht von Stockhausen, war in Paris kurze Zeit Klavierschüler von Chopin gewesen (der ihm 1836 seine gemoll-Ballade widmete) und nahm später noch Unterricht bei Charles-Valentin Alkan; die Mutter, Clothilde Annette

geb. von Baudissin, Widmungsträgerin von Chopins Barcarole op.60 (1864), hatte schriftstellerisches Talent: ihre „Briefe und Tagebuchblätter“ wurden 1865 in Wien anonym herausgegeben. 1863 war die sechzehnjährige Elisabeth für kurze Zeit Schülerin von Brahms geworden, der sie bald danach seinem Freund Julius Epstein abtrat – was angesichts von Elisabeths außergewöhnlicher Begabung wohl wirklich jene Gründe hatte, welche die Brahmsliteratur dahinter vermutet. Am 26. November 1868 heiratete sie in Dresden Heinrich von Herzogenberg, der ihr schon 1865 einen Strauß Lieder (WoO51) gewidmet hatte. In den Leipziger Jahren (1872-1885) nahm sie intensiven Anteil an Entstehung und Wirken des Bach-Vereines. Die letzten Jahre ihres Lebens, die sie teils im Süden, teils in Deutschland verbrachte, waren von der Krankheit ihres Mannes und ihrem eigenen unheilbaren Herzleiden überschattet. Einige ihrer Kompositionen waren, zum Teil unter Heinrichs Namen, schon zu ihren Lebzeiten erschienen; nach ihrem Tode gab ihr Mann, der auch ihr Kompositionslehrer gewesen war, eine Sammlung ihrer Klavierstücke heraus.



HEINRICH VON HERZOGENBERG (1843-1900)

geboren: 10. Juni 1843 in Graz
gestorben: 9. Oktober 1900 in Wiesbaden

Heinrich von Herzogenberg entstammte einer Offiziersfamilie: sein Großvater, Auguste Picot de Peccaduc, war an der Militärschule in Brienne Mitschüler Napoleons gewesen und emigrierte als Royalist 1797 nach Österreich, wo er seinen Familiennamen mit „Herzogenberg“ ins Deutsche übersetzte. Nach mühsamen Gymnasialjahren in

Die KomponistInnen

Graz, Dresden, Feldkirch und Innsbruck kam Heinrich von Herzogenberg im Herbst 1862, also zur selben Zeit wie Johannes Brahms, nach Wien, wo er bis 1865 an der juristischen Fakultät, gleichzeitig aber auch am Konservatorium, studierte. Als Kompositionsschüler von Dessoff trat er bald auch in Brahms' Gesichtskreis: in einem Schreiben vom 26. März 1868 empfiehlt Brahms seinem Verleger Jacob Melchior Rieter-Biedermann 47 „recht artige Lieder“ des jungen Komponisten zur Veröffentlichung. 1865/66 unternahm Herzogenberg eine Studienreise nach Deutschland, auf der er u.a. mit den Komponisten Julius Rietz, Moritz Hauptmann, Friedrich Kiel und Robert Radecke zusammentraf und mit den Musikverlagen Breitkopf & Härtel, Kistner und Schlesinger in Verbindung trat. Nach seiner Rückkehr nach Wien setzte er seine Studien bei Gustav Nottebohm fort. Am 26. November 1868 heiratete er in Dresden Elisabeth von Stockhausen. Bis 1872 lebte Herzogenberg als freischaffender Komponist in Graz, danach übersiedelte das junge Ehepaar nach Leipzig. 1875 übernahm er dort die Leitung des von ihm mitbegründeten Bach-Vereins. Nach langwierigen und zermürbenden Verhandlungen wurde Herzogenberg 1885 als Professor für Komposition an die Berliner Musikhochschule berufen. Anfang 1887 erkrankte er an einer schweren Arthritis und musste sich auf längere Zeit beurlauben lassen; seit Herbst 1887 vertrat ihn Woldemar Bargiel. 1889 wurde Herzogenberg Vorstand der Meisterschule für Komposition, musste aber auch diese Tätigkeit während der Todeskrankheit seiner Frau im Herbst 1891 aufgeben. In seinen letzten Lebensjahren, die er zum Teil im Haus „Abendroth“ in Heiden am Bodensee verbrachte, machte er sich vor allem um die seit 1895 bei Breitkopf & Härtel erscheinenden „Urtext-Ausgaben“ verdient.

1897 kehrte er als Nachfolger Bargiels wieder an die Berliner Meisterschule für Komposition zurück. Die Verschlimmerung seines Leidens – er war ab November 1898 an den Rollstuhl gefesselt – erzwang aber auch diesmal schon bald einen Krankenurlaub, den er auf Kur in Wiesbaden verbrachte, und schließlich, wenige Monate vor seinem Tode, die vorzeitige Pensionierung. Herzogenbergs 109 Opera und 55 Werke ohne Opuszahl umfassendes Oeuvre, das erst in jüngster Vergangenheit wiederentdeckt zu werden beginnt, hat seine Schwerpunkte in der Vokal- und Kammermusik. Die Schaffensjahre nach Elisabeths Tod gehörten nahezu ausschließlich der Kirchenmusik.



VINZENZ LACHNER (1811-1893)

geboren: 19. Juli 1811, Rain, Deutschland

gestorben: 22. Januar 1893, Karlsruhe, Deutschland

Vinzenz Lachner wurde in eine musikalische Familie in Bayern geboren. Sein Vater Anton war Uhrmacher und Organist in Rain am Lech, der seinen 6 Kindern selbst Musikunterricht erteilte. Seine Brüder Franz und Ignaz sowie sein Stiefbruder Theodor waren ebenfalls Komponisten, die beiden Schwestern waren als hauptamtliche Organistinnen tätig.

Vinzenz besuchte ab 1822 das Gymnasium in Augsburg, das er jedoch aus unbekanntem Gründen nicht beendete. Ab 1830 war er als Musiklehrer bei Graf Mycielski zu Cosvitz in Posen tätig. 1834 übernahm er die

Die KomponistInnen

Stellen seines Bruders Ignaz als Organist an der Evangelischen Kirche und als Dirigent am Kärntnertortheater in Wien.

1836 ging er – nun in Nachfolge seines Bruders Franz – als Kapellmeister ans Nationaltheater nach Mannheim und blieb dort mit kurzen Unterbrechungen bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahre 1873. Im Jahre 1842 war er als Dirigent der Deutschen Operngesellschaft in London tätig, 1848 übernahm er für kurze Zeit die Stelle des Musikdirektors in Frankfurt am Main. Nach seiner Pensionierung in Mannheim übersiedelte Lachner nach Karlsruhe. Hier wirkte er zunächst als Privatlehrer, ab 1884 als Musikpädagoge am Großherzoglich Badischen Konservatorium.

Unter seinen Zeitgenossen wurde er etwa von Clara Schumann und Johannes Brahms geschätzt, dem er 1878 seine „Zwölf Ländler“ als Weihnachtsgeschenk widmete, die beim Brahmsfest 2016 am Freitag nachmittag im Brahmuseum erklingen werden.

Zu seinen Schülern in Mannheim zählte der Dirigent Hermann Levi, in Karlsruhe der Pianist Max von Pauer.

Das kompositorische Schaffen Vinzenz Lachners, der der Neudeutschen Schule ablehnend gegenüberstand, umfasst hauptsächlich Vokalwerke, vor allem Lieder, aber auch zwei Sinfonien, Overtüren und Kammermusik. Darüberhinaus komponierte er eine Schauspielmusik zu Schillers Turandot. Eine Festouvertüre und ein Klavierquartett wurden mit Preisen ausgezeichnet. Er hatte den Ruf eines herausragenden Dirigenten. Bedauerlicherweise sind seine Werke heute weitgehend in Vergessenheit geraten.



CLARA SCHUMANN, geb. Wieck (1819-1896)

geboren: 13. September 1819 in Leipzig

gestorben: 20. Mai 1896 in Frankfurt am Main

Die Tochter des ehrgeizigen Klavierpädagogen und Musikalienhändlers Friedrich Wieck und seiner begabten Schülerin Marianne Tromlitz, die sich schon 1824 von ihm trennte, war schon vor ihrer Geburt zum Muster- und Reklameprodukt der Wieckschen Klavierschule bestimmt. Der sorgfältig und gewissenhaft durchdachte Erziehungsplan des Vaters, der sich auch reformpädagogischen Ideen nicht verschloß, brachte bald

den erwarteten Erfolg: vier Tage vor ihrem achten Geburtstag konnte Clara schon vor geladenen Gästen als Solistin in einem Mozartkonzert brillieren, ab ihrem zwölften Lebensjahr komponierte sie, und 1835 dirigierte Mendelssohn die Uraufführung ihres Klavierkonzertes op. 7 im Leipziger Gewandhaus. In der Saison 1837/38 debütierte sie in Prag und Wien und spielte – ein Novum des damaligen Konzertlebens – öffentlich einige Beethovensche Klaviersonaten ungekürzt. Die Triumphe, die sie dabei und bei ihrer ersten Reise nach Paris feiern konnte, erleichterten ihr die Loslösung von ihrem Vater und Lehrer aber nicht. Die Heirat mit Robert Schumann, der schon im August 1828 als Schüler in das Wiecksche Haus gekommen war und ab September 1830 dort auf

Die KomponistInnen

ein Jahr Wohnung genommen hatte, mußte sie schließlich gerichtlich erzwingen. Am Vorabend von Claras 21. Geburtstag wurde das Paar in der Dorfkirche von Schönefeld bei Leipzig getraut; Friedrich Wieck übersiedelte nach Dresden, wo er im April 1841 wegen Beleidigung Robert Schumanns noch eine 18tägige Gefängnisstrafe absitzen mußte. Zwischen 1841 und 1854 gebar Clara Schumann acht Kinder, von denen sieben das Erwachsenenalter erreichten. Dennoch setzte sie – entgegen den Usancen ihrer Zeit und ihrer Gesellschaftsschicht – ihre Konzerttätigkeit fort und intensivierte ihre kompositorischen Anstrengungen. Krankheit und Tod ihres Mannes stellten sie vor die Aufgabe, die Familie alleine zu ernähren; ihre eigenschöpferischen Ambitionen mußte sie diesem Ziel opfern. Schon 1856 brach sie zu ihrer ersten Englandtournee auf, ein Land, das für den Rest ihres Lebens zu einer ihrer wichtigsten und ertragreichsten Wirkungsstätten werden sollte. 1862 konnte sie für sich und ihre Kinder ein Haus in Baden-Baden erwerben. Seit 1878 unterrichtete sie am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt am Main; wegen eines rheumatischen Leidens mußte sie in ihren letzten Lebensjahren ihre Konzerttätigkeit stark einschränken.



ROBERT SCHUMANN (1810-1856)

geboren: 8. Juni 1810 in Zwickau, Königreich Sachsen
gestorben: 29. Juli 1856 in Eendenich

Das letzte Kind des ambitionierten Buchhändlers, Verlegers und Schriftstellers August Schumann und der Arzttochter Christiane, geb. Schnabel, schwankt lange zwischen seinen literarischen und seinen musikalischen Neigungen. Während sich der Vater an Carl Maria von Weber wendet, um Roberts musikalische Fortbildung in geregelte Bahnen zu lenken, widersetzt sich die Mutter diesen Plänen energisch und erzwingt nach dem Tode ihres Mannes zusammen mit Roberts Vormund, daß ihr Jüngster im Mai 1828 in Leipzig ein „Brotstudium“

beginnt. Schon im August finden wir ihn dort allerdings als Klavierschüler Friedrich Wiecks. Zurück in Heidelberg gilt er bald als pianistischer Lokalmatador; am Ende des Studienjahres 1829/30 eröffnet er seiner Mutter seinen Entschluß, den „zwanzigjährige[n] Kampf zwischen Poesie und Prosa oder nenn' es Musik und Ius“ zu beenden. Wieck garantiert der Mutter, den Sohn „binnen 3 Jahren zu einem der größten jetzt lebenden Klavierspieler zu bilden“. Die pianistische Tour de force unter Beiziehung aller damals modischen technischen „Hilfsmittel“ (wie Fingerspanner, Handleiter, Trillermaschine) endet in einem Fiasko, das sich als musikgeschichtlicher Glücksfall erweist: Fortan widmet Schumann seine Energien ganz der Komposition.

Die Jahre des Kampfes um Clara sind kompositorisch sehr ertragreich und gehören ganz dem Klavier, dem Robert als Virtuose entsagen muß. Nach der Heirat eröffnen sich dem Komponisten mit dem Lied, später mit der Kammermusik neue und weitere Regionen des Schaffens. Auch der Bann in Schumanns schwierigem Ringen um die nachbeethovensche Symphonie scheint endlich gebrochen: 1841 werden die Symphonien in B-Dur und d-moll in Leipzig uraufgeführt.

Die KomponistInnen

Umso härter trifft Schumann der Umstand, daß ihm 1844 bei Mendelssohns allmählichem Rückzug von der Leitung des Gewandhausorchesters sein dänischer Freund Niels Wilhelm Gade vorgezogen wird. Aber auch die folgenden, fruchtbaren Dresdener Jahre, deren Leitmotiv das Musikdrama ist, lösen Schumann nicht aus der Isolation. Als am 25. Juni 1850 Schumanns einzige Oper *Genoveva* in Leipzig mit lauem Erfolg uraufgeführt wird, bezieht Schumann schon sein Gehalt als städtischer Musikdirektor von Düsseldorf, wohin er im Herbst mit Clara und den fünf Kindern übersiedelt.

Die Geschichte seines Scheiterns in dieser ersten und einzigen festen Anstellung als professioneller Musiker ist inzwischen ebenso Legende geworden wie die Begegnung mit dem jungen Brahms im Herbst 1853, sein Sprung in den Rhein am Rosenmontag 1854 und das „Verdämmern“ des Genies in der Nervenheilanstalt Eendenich; einem Zuviel an biographischer Spekulation und Ausschmückung steht hier ein Zuwenig an hörender Annäherung an den „späten“ Schumann gegenüber, der in seinen letzten Schaffensjahren im ursprünglichsten Wortsinn Unerhörtes hinterlassen hat.



LOUISE HERITTE-VIARDOT (1841-1919)

geboren: 14. Dezember 1841 in Paris

gestorben: 17. Januar 1918 in Heidelberg

Louise Marie Pauline Héritte-Viardot (1841-1919), das älteste der 4 Kinder des Ehepaars Viardot, wurde am 14.12.1841 in Paris geboren. Schon früh zeigte sich ihre außerordentliche musikalische Begabung, wie Robert Schumann berichtet: anlässlich eines Besuchs in Berlin notierte er in seinem Tagebuch: *„Dienstag den 23sten....- zu Tisch bei Viardot's – Louise ihr allerliebstes Kind – fünf Jahre alt singt schon italienische Arien..“*

Ihre Kindheit dürfte nicht sehr glücklich gewesen sein, da sie aufgrund der internationalen Karriere der Mutter von ihren Eltern getrennt aufwuchs (Pauline war u. a. von 1843-1846 am Opernhaus in St. Petersburg engagiert). Sie wurde dennoch früh in musikalische Aktivitäten der Familie einbezogen und trat schon als Kind bei Hauskonzerten der Eltern auf. *„Sie hat eine für ihr Alter wundersame Intelligenz“*, schrieb Pauline an ihre Freundin George Sand, *„ihr Charakter hat viel Ähnlichkeit mit dem meiner Schwester Maria. Ich freue mich darüber, aber sie ist schwer zu erziehen“*.

Obwohl sängerisch begabt, hielt man sie aufgrund ihrer körperlichen Konstitution nicht für den Beruf einer Sängerin geeignet und so wandte sie sich früh dem Komponieren zu. Charles Gounod unterstützte sie darin und betonte in seinen Memoiren ihre bemerkenswerte Begabung als Komponistin. Mit 21 Jahren heiratete Louise nach kurzer Bekanntschaft den um zwanzig Jahre älteren Diplomaten und Schriftsteller Ernest Héritte, mit dem sie in der Schweiz und in Kapstadt lebte. Nach wenigen Jahren trennte sie sich von ihrem Mann und lebte fortan als Sängerin, Gesangspädagogin und Komponistin in St. Petersburg, Stockholm, Frankfurt, Berlin, London, Aachen und schließlich Heidelberg, wo sie 1918 starb. Zu ihrem umfangreichen Oeuvre gehören 2 Klaviertrios, 4 Streichquartette, 3 Klavierquartette, Lieder, Chorkantaten, Orchesterwerke und Opern, darunter eine komische Oper *„Lindoro“*, die 1879 in Weimar aufgeführt wurde. Leider ist heute nur ein kleiner Teil ihrer Werke erhalten.

Die Komponistinnen



PAULINE VIARDOT (1821-1910)

geboren: 18. Juli 1821, Paris, Frankreich

gestorben: 18. Mai 1910, Paris, Frankreich

Pauline Viardot (*18. Juli 1821 in Paris, † 18. Mai 1910 ebd.) war eine der berühmtesten Sängerinnen des 19. Jahrhunderts. Sie war darüberhinaus eine begabte und tätige Pianistin, Pädagogin, Komponistin und Musikschriftstellerin und hatte brieflichen und persönlichen Kontakt zu vielen kulturell prägenden Intellektuellen und KünstlerInnen des 19. Jahrhunderts, darunter Franz Liszt, Charles Gounod, Robert und Clara Schumann, Felix Mendelssohn, Theodor Storm, Gabriel Fauré,

Iwan Turgenjev, Camille Saint-Saëns, George Sand u. v. a.

Während einer Tournee der Familie Garcia durch den amerikanischen Kontinent erhielt sie 1825 ihren ersten Musikunterricht. Als Gesangslehrer war vor allem ihr Vater prägend, sie erhielt aber auch eine umfangreiche Ausbildung am Klavier: Solospiel, Begleitung und Improvisation. Später wurde ihre pianistische Ausbildung durch Studien bei Camille Saint-Saëns (1835–1921) und Franz Liszt (1811–1886) ergänzt, der ihr empfahl, hauptberuflich Pianistin zu werden.

Pauline Viardot verfügte über eine geschmeidige, nach der Methode des Vaters ausgebildete Stimme und einen enormen Stimmumfang. Als junge Sängerin verkörperte sie vorwiegend Rollen des Sopranfachs, während sie später zur gefeierten Mezzosopranistin wurde, die 6 Sprachen fließend beherrschte und über ein umfassendes Repertoire auf dem Gebiet der Oper, des Oratoriums und des Liedes verfügte. Nach dem frühen Tod sowohl des Vaters als auch ihrer Schwester, der gefeierten Diva Maria Malibran, sollte sie die sängerische Familientradition fortsetzen. Sie debütierte mit 17 Jahren in London und Paris als Desdemona in Rossinis „Otello“ und wurde in der Folge Ensemblemitglied am Théâtre Italien in Paris.

Bei ihrem Konzertdebüt mit 22 Jahren im Gewandhaus in Leipzig wirkten sowohl Felix Mendelssohn als auch Clara Schumann sowie der 12-jährige Joseph Joachim mit. Während Clara Wiecks Parisreise 1839 hatten sich die beiden Musikerinnen befreundet und traten in der Folge häufig gemeinsam auf. 1862 spielte Clara Schumann mit Pauline (die ab 1840 mit dem Schriftsteller und Theaterdirektor Louis Viardot verheiratet war) in der Pariser Salle Erard das „Andante und Variationen für zwei Klaviere op. 46“ von Robert Schumann. Camille Saint-Saëns erinnert sich 1911: „Das Werk strotzt von Schwierigkeiten, und sie spielten es mit gleicher Virtuosität“.

Pauline Viardot verfasste wie ihr Vater eine Gesangsschule (unter dem Titel „Une heure d'étude“) und hinterließ als Komponistin mehrere Singspiele, über 100 Lieder zu Texten von Pushkin, Turgenjev, Musset, Mörike und Goethe sowie zahlreiche Transkriptionen von Mazurken von Chopin, Walzern von Schubert oder Ungarischen Tänzen von Brahms, die sie mit Texten versah und häufig im Konzert sang.

„Sie ist die genialste Frau, die mir je vorgekommen“, so Clara Schumann.

Die KomponistInnen

PAUL VIARDOT (1857-1941)



Paul Viardot (1857-1941), der jüngste der 4 Kinder, zeigte früh ein Talent für die Violine. Für ihn komponierte Pauline die reizenden „Six Morceaux pour violon“ (die beim Brahmsfest am Freitagnachmittag erklingen werden). Paul studierte bei seinem Cousin Hubert Léonard, dem Nachfolger seines Onkels Charles de Bériot, am Brüsseler Konservatorium. Auch César Franck gehörte zu seinen Lehrern. Als Solist war er weitgereist, er war aber auch als Dirigent und Komponist tätig und veröffentlichte 1910 seine Memoiren. Gabriel Fauré schrieb für ihn eines seiner bekanntesten Werke, die Violinsonate in A- Dur.



Baden-Baden, an der Oos

7.9. Eröffnungskonzert

Johannes Brahms
Morgenständchen für Pauline Viardot

1. Ständchen

Wach auf meins Herzens Schöne
(Volkslied, 16. Jht)

Wach auf meins Herzens Schöne,
Herzallerliebste mein,
ich hör ein süß Getöne
von kleinen Waldvöglein,
die hör ich so lieblich singen;
ich mein, ich sah des Tages Schein
vom Orient her dringen.

Ich hör die Hahnen krähen
und spür den Tag dabei,
die kühlen Windlein wehen,
die Sternlein leuchten frei;
singt uns Frau Nachtigalle,
singt uns ein süße Melodei,
sie neut den Tag mit Schalle.

Selig sei Tag und Stunde,
darin du bist gebor'n.
Gott grüß mit dein rot Munde,
den ich mir auserkor'n!
Kann mir kein Lieb're werden,
schau' daß mein Glück nicht sei verlör'n,
du bist mein Trost auf Erden.

2. Volkslied (Friedrich Spee)

In stiller Nacht, zur ersten Wacht,
ein' Stimm' begunnt zu klagen,
der nächtge Wind hat süß und lind
zu mir den Klang getragen;
von herbem Leid und Traurigkeit
ist mir das Herz zerflossen,
die Blümelein, mit Tränen rein
hab' ich sie all' begossen.

3. Minnelied (Johann Heinrich Voß)

Der Holdseligen sonder Wank
sing ich fröhlichen Minnesang,

denn die Reine, die ich meine
winkt mir lieblichen Habedank.

Ach, bin inniglich minnewund !
gar zu minniglich dankt ihr Mund !
Lacht so grüsslich, lockt so küsslich,
dass mir's bebt in des Herzens Grund.

Gleich der sonnigen Veilchenau
glänzt der Wonnigen Augenblau.
Frisch und ründchen blüht ihr
Mündchen
gleich der knospenden Ros im Tau.

Ihrer Wängelein lichtetes Rot
hat kein Engelein, so mir Gott,
Eia, säss ich unablässlich
bei der Preislichen bis zum Tod!

4. Trennung (Volkslied)

Da unten im Tale
läuff's Wasser so trüb
und i kann dir's nit sagen
I hab di so lieb.

Sprichst allweil von Lieb',
sprichst allweil von Treu'
und a bissele Falschheit
is au wol dabei!

Und wenn i dir's zehnmal sag',
dass i di lieb
und du willst nit verstehen.
muss weiter i gehn.

Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast,
dank i dir schön

Liedtexte

und i wünsch' dass dir's
anderswo besser mag gehn.

**aus den Liedern und Romanzen
op.44:
Vier Lieder aus dem
„Jungbrunnen“(Paul Heyse)**

Nun stehen die Rosen
Nun stehn die Rosen in Blüte
da wirft die Lieb ein Netzlein aus,
du schwanker, loser Falter,
du hilfst dir nimmer heraus,
du schwanker, loser Falter
du hilfst dir nimmer heraus

Und wenn ich wäre gefangen
in dieser jungen Rosenzeit
und wärs die Haft der Liebe
ich müßte vergehen vor Leid
und wärs die Haft der Liebe
ich müßte vergehen vor Leid

Ich mag nicht sehnen und sorgen
durch blühende Wälder schweift mein
Lauf
Die luftgen Lieder fliegen
bis in die Wipfel hinauf,
die luftgen Lieder fliegen
bis in die Wipfel hinauf.

**Die Berge sind spitz und die Berge
sind kalt**
Die Berge sind spitz
und die Berge sind kalt,
mein Schatz steigt zu Berge
und ich in den Wald.

Da tröpfelt das Laub
von Regen und Thau,
ob die Augen da tröpfeln,
wer sieht es genau?

Am Wildbach die Weiden
Am Wildbach die Weiden
die schwanken Tag und Nacht.
Die Liebe von uns Beiden
hat Gott so fest gemacht.
Am Wildbach die Weiden,
die haben nicht Wort und Ton.
Wenn sich die Augen besprechen,
so wissen die Herzen davon.

Und gehst du über den Kirchhof
Und gehst du über den Kirchhof,
da find'st du ein frisches Grab;
da senkten sie mit Tränen
ein schönes Herz hinab.

Und fragst du, woran's gestorben?
kein Grabstein Antwort gibt;
doch leise flüstern die Winde,
es hatte zu heiß geliebt.

8.9. Liedmatinée

Johannes Brahms

**Unbewegte, laue Luft (Georg
Friedrich Daumer)**
Unbewegte laue Luft,
tiefe Ruhe der Natur;
durch die stille Gartennacht
plätschert die Fontäne nur.

Aber im Gemüte schwillt
heißere Begierde mir,
aber in der Ader quillt
Leben und verlangt nach Leben.

Sollten nicht auch deine Brust
sehnlichere Wünsche heben?
Sollte meiner Seele Ruf
nicht dir deine tief durchbeben?

Leise mit dem Ätherfuß
säume nicht, daherzuschweben!

Komm, o komm, damit wir uns
himmlische Genüge geben!

Die Mainacht (Ludwig Hölty)

Wann der silberne Mond durch die
Gesträuche blinkt,
und sein schlummerndes Licht über den
Rasen streut,
und die Nachtigall flötet,
wandl' ich traurig von Busch zu Busch.
Selig preis ich dich dann, flötende
Nachtigall,
weil dein Weibchen mit dir wohnt in
einem Nest,
ihrem singenden Gatten
tausend trauliche Küße gibt.
Überhüllet von Laub girret ein
Taubenpaar
sein Entzücken mir vor; aber ich wende
mich,
suche dunklere Schatten,
und die einsame Träne rinnt.
Wann, o lächelndes Bild, welches wie
Morgenrot
durch die Seele mir strahlt, find ich auf
Erden dich?
Und die einsame Träne
bebt mir heißer die Wang herab!

Botschaft (Georg Friedrich Daumer)

Wehe, Lüftchen, lind und lieblich
um die Wange der Geliebten,
spiele zart in ihrer Locke,
eile nicht hinwegzufliehn!
Tut sie dann vielleicht die Frage,
wie es um mich Armen stehe;
sprich: "Unendlich war sein Wehe,
höchst bedenklich seine Lage;
aber jetzo kann er hoffen
wieder herrlich aufzuleben,
denn du, Holde,
denkst an ihn."

Sommerfäden (Karl August Candidus)

Sommerfäden hin und wieder
fliegen von den Himmeln nieder;
sind der Menschen Hirngespinnste,
fetzen goldner Liebesträume,
an die Stauden, an die Bäume
haben sie sich dort verfangen;
hochselbsteigene Gewinste
sehen wir darunter hangen.

Junge Lieder I Meine Liebe ist grün (Felix Schumann)

Meine Liebe ist grün wie der
Fliederbusch,
und mein Lieb ist schön wie die Sonne,
die glänzt wohl herab auf den
Fliederbusch
und füllt ihn mit Duft und mit Wonne.
Meine Seele hat Schwingen der
Nachtigall,
und wiegt sich in blühendem Flieder,
und jauchzet und singet vom Duft
berauscht
viel liebestrunkene Lieder.

Junge Lieder II Wenn um den Holunder (Felix Schumann)

Wenn um den Holunder
der Abendwind kost
und der Falter um den Jasminenstrauch,
dann kos' ich mit meinem Liebchen auch
auf der Steinbank schattig
und weich bemoost.
Und wenn vom Dorfe
die Glocke erschallt
und der Lerche jubelndes Abendgebet,
dann schweigen wir auch,
und die Seele zergeht
vor der Liebe heiliger Gottesgewalt.
Und blickt dann vom Himmel
der Sterne Schar
und das Glühwürmchen
in der Lilie Schoß,

Liedtexte

dann lasse ich sie aus den Armen los
und küsse ihr scheidend das Augenpaar.

Dein blaues Auge (Klaus Groth)

Dein blaues Auge hält so still,
ich blicke bis zum Grund.
Du fragst mich,
was ich sehen will?
Ich sehe mich gesund.
es brannte mich ein glühend Paar,
noch schmerzt, noch schmerzt das
Nachgefühl:
das deine ist wie See so klar
und wie ein See so kühl.

Von ewiger Liebe (Josef Wenzig)

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!
Abend schon ist es, nun schweiget die
Welt.
Nirgend noch Licht und nirgend noch
Rauch,
ja, und die Lerche sie schweiget nun
auch.
kommt aus dem Dorfe der Bursche
heraus,
gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,
führt sie am Weidengebüsche vorbei,
redet so viel und so mancherlei:
"Leidest du Schmach und betrübtest du
dich,
leidest du Schmach von andern um mich,
werde die Liebe getrennt so geschwind,
schnell wie wir früher vereinigt sind.

Scheide mit Regen und scheide mit
Wind,
schnell wie wir früher vereinigt sind."
Spricht das Mägdelein, Mägdelein
spricht:
"Unsere Liebe sie trennet sich nicht!
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,
unsere Liebe ist fester noch mehr.

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,
unsere Liebe, wer wandelt sie um?

Eisen und Stahl, sie können zergehn,
unsere Liebe muß ewig bestehn!"

Mädchenfluch (Siegfried Kapper)

Ruft die Mutter, ruft der Tochter
Über drei Gebirge:
"Ist, o Mara, liebe Tochter,
ist gebleicht das Linnen?"
Ihr zurück die junge Tochter
über neun Gebirge:
"Nichts in's Wasser, liebe Mutter,
taucht' ich noch das Linnen,
denn, o sieh', es hat das Wasser
Jawo mir getrübet.
Wie dann erst, o liebe Mutter,
hätt' ich es gebleicht schon!
Fluch' ihm, Mutter, liebe Mutter!
Ich auch will ihm fluchen.
Gäbe Gott im hellen Himmel,
daß er sich erhänge -
an ein böses Bäumchen hänge,
an den weißen Hals mir!
Gäbe Gott im hellen Himmel,
daß er lieg' gefangen
lieg' gefangen tief im Kerker,
an der weißen Brust mir!
Gäbe Gott, der Herr im Himmel,
daß er Ketten trage -
Ketten trage, festgeschlungen,
meine weißen Arme!
Gäbe Gott im hellen Himmel,
daß ihn nähm' das Wasser -
daß ihn nähm' das wilde Wasser,
mir in's Haus ihn bringe!"

Pauline Viardot

Die Beschwörung (Alexander Pushkin/Friedrich Martin Bodenstedt)

O wenn es wahr ist,
dass zur Nacht,
die in den Schlaf lullt alles Leben
und nur des Mondlichts bleiche Pracht
lässt um die Grabessteine weben,
o wenn es wahr ist,

dass dann leer
die Gräber stehn,
die Todten lassen,
erwart' in Dich,
dich zu umfassen.
Hör', Leila mich!
Komm her! Komm her!

Erschein aus deinem Schattenreich,
ganz wie du warst vor unserm Scheiden,
dem kalten Wintertage gleich,
das Angesicht entstellt von Leiden.
O Komm, ein ferner Stern, daher,
o komm, ein Hauch, ein leis' Getöne,
oder in schreckenvoller Schöne,
mir ist es gleich,
komm her, komm her!

Ich rief Leila darum nie,
des Grabs Geheimnis zu erfahren,
auch nicht zum Vorwurf gegen die,
die meiner Liebe Mörder waren,
auch darum nicht, weil oft noch schwer
mich Zweifel quälten..
Nein, zu sagen, dass treu, wie stets
mein Herz geschlagen,
es jetzt noch schlägt...
komm her! Komm her!

La petite Chevière

Ah! c'est déjà ma fauvette
Qui chante sur le pommier;
J'ai dormi longtemps;
Allons il est temps
Il est temps, car la clochette
Sonne au cou de mon bélier.
Allons, mes chevreaux gentils,
Suivez-moi grands et petits,
Allons faire la dinette,
Sous les chênes du sentier.
Hé là bas, là bas,
Ne vous battez pas Ah!
La la hi-o la la la
Qu'il fait bon dans la montagne
Où personne ne me voit
De jolis oiseaux

Boivent aux ruisseaux
Mais là-bas dans la campagne
On étouffe sous un toit
On ne voit que des méchants
Qui maltraitent les enfants,
Là-haut Finaut m'accompagne,
Et me mène au bon endroit;
C'est qu'il m'aime bien.
Mon bon petit chien. Ah!
La la hi o la la la

Clara Schumann

Er ist gekommen (Friedrich Rückert)

Er ist gekommen
in Sturm und Regen,
ihm schlug beklommen
mein Herz entgegen.
Wie konnt' ich ahnen,
daß seine Bahnen
sich einen sollten meinen Wegen.

Er ist gekommen
in Sturm und Regen.
Er hat genommen
mein Herz verwegen.
Nahm er das meine?
Nahm ich das seine?
Die beiden kamen sich entgegen.

Er ist gekommen
in Sturm und Regen.
Nun ist entglommen
des Frühlings Segen.
Der Freund zieht weiter,
ich sah es heiter,
denn er bleibt mein auf allen Wegen.

Liebst du um Schönheit (Friedrich Rückert)

Liebst du um Schönheit, o nicht mich liebe!
Liebe die Sonne, sie trägt ein goldnes Haar!
Liebst du um Jugend, o nicht mich liebe!

Liedtexte

Liebe der Frühling, der jung ist jedes
Jahr!
Liebst du um Schätze, o nicht mich liebe!
Liebe die Meerfrau, sie hat viel Perlen
klar!
Liebst du um Liebe, o ja, mich liebe!
Liebe mich immer, dich lieb' ich
immerdar.

Lorelei (Heinrich Heine)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
daß ich so traurig bin;
ein Märchen aus alten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
und ruhig fließt der Rhein;
der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar,
ihr goldnes Geschmeide blitzet,
sie kämmt ihr goldnes Haar.

Sie kämmt es mit goldnem Kamme,
und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame,
gewaltige Melodei.

Den Schiffer, im kleinen Schiffe,
ergreift es mit wildem Weh;
er schaut nicht die Felsenriffe,
er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn;
und das hat mit ihrem Singen
die Lorelei getan.

9. 9. Klaviermatinée

Heinrich v. Herzogenberg aus den Sieben Serbischen Mädchenliedern op. 45

Texte aus den „Volksliedern der Serben“ (1835)

I

Wär' ich Arme, ach ein Bächlein, ach, ein
frisches Bächlein,
wüsste wohl, wo ich entspringen, ach,
entspringen möchte.
An der Sawa, ach, an der Sawa,
an dem kühlen, kühlen Strome,
wo vorbeizieh'n alle Schiffe,
an der Sawa, ach, an der Sawa,
dass ich meinen süßen Liebsten,
meinen süßen Liebsten sehe,
ob noch blühet,
ach, die Rose, ach die Ros' am
Steuerruder,
ob ihm schon, ach schon die Nelke,
in der Hand verwelkte!
Alles, alles, was ich, ach, am Samstag
pflückte,
alles, alles Sonntag gab ich's,
dass den Freund es schmücke!
An der Sawa, ach, an der Sawa!

II

Hätt' ich nur, ach Laso, all' des Zaren
Schätze,
wüßt' ich wohl, ach Laso, was dafür ich
kaufte!
Kaufte mir, ach Laso, an der Saw' ein
Gärtlein,
wüsste wohl, ach Laso,
was ich drinnen pflanzte!
Hätt' ich nur, ach Laso, all' des Zaren
Schätze,
wüßt' ich wohl, ach Laso, was dafür ich
kaufte!

Kaufte mir, ach Laso, dann den knben
Laso,
dass er mir, ach Laso, Gärtner würd' im
Gärtlein!

IV

O du blüthenschöne Blume!
Gott soll deine Mutter strafen,
die so lieblich dich geboren
und dich mitten in das Dorf schickt!
Wo die Helden zechend sitzen,
wo die jungen Bursche Steine werfen,
wo die Bräute Ringeltänze tanzen,
und die Jungfrau'n Lieder singen.
Dorten war's, wo ich dich sahe,
ewig schmerzt davon das Herz mir!

V

Als wir gestern in der Herberg waren,
speisten wir ein herrlich Abendessen,
und wir sah'n ein schönes Mädchen
steh'n,
auf dem Haupt ein Kranz von
Perlentulpen;
und ich gab mein Ross ihr, es zu führen,
da zu Rosse sprach das Mädchen
flüsternd:
„Sag mir, Brauner, mit den gold'nen
Mähnen,
sag mir, hat dein Herr sich schon
vermählet?“
Und das Ross entgegnete ihr wiehernd:
„Nein, beim Himmel, schönes Mädchen,
noch nicht ist mein Herr vermählet;
doch im Herbst, im nächsten Herbst,
denkt dich er heimzuführen!“
Und das Mädchen sprach zum Braunen
freudig:
„wenn ich wüsste, dass das Wahrheit
wäre,
möchte' ich meine Spangen gleich
zerschmelzen,
deinen Halfter dir damit beschlagen,
mit dem reinen Silber es beschlagen
und mit meinem Halsschmuck es
vergolden,

wenn ich wüsste, dass dies Wahrheit
wäre!“

Elisabeth v. Herzogenberg aus den „24 Volkskinderliedern“:

Waldliedchen (Text und Melodie: Volkslied)

Was kann einen mehr ergötzen
als ein schöner, grüner Wald,
wo die Vöglein lieblich schwätzen
und das Rehlein sich aufhalt;
fort mit dir, schön's Blumenfeld,
der Wald ist, der Wald ist,
der Wald ist mein Lustgezelt.

Wann ich seh die Rehlein scherzen
und die Hirschlein Paar und Paar,
so gefällt es mir von Herzen,
wenn ich diese liebe Schar
springen seh bald hier, bald dort,
bald stehn's still, bald stehn's still,
bald stehn's still, bald laufen's fort.

Hoffnungsklee (Text: Karl Ludwig Francke, nach einem Volkslied)

Auf den Schnee, auf den Schnee,
folgt der grüne Hoffnungsklee,
wenn der Winter ist vergangen
sollen uns die Blümlein prangen,
schwingt die Lerche sich zur Höh;
auf den Schnee, auf den Schnee,
folgt der grüne Hoffnungsklee.

Abendreihen (Text und Melodie: Nikolaus Herman/1560)

Kommt her, ihr liebste Schwesterlein,
an diesem Abendanz
Lasst uns ein geistlichs Liedlein
singen um diesen Kranz.

Kommt her zu mir, mein G'spielen gut,
lasst uns mit Freuden singen,
wie unser Gott jetzt Wunder tut
in so viel schönen Dingen.

Liedtexte

Wandrer in der Sägemühle (Text: Justinus Kerner, Melodie: Johann Glück/1814)

Da unten in der Mühle
saß ich in süßer Ruh
und sah dem Räderspiele,
und sah dem Wasser zu.

Hans Fuchs (Text und Melodie: Melchior Franck/1611)

Hans Fuchs, der dreht den Stern herum,
und wenn der Kürschner will tanzen,
so nimmt er die Katz beim Schwanze.

Fuchs im Loch (Text und Melodie: in Philipp Hainhofers „Lautenbuch“/1603)

Fuchs, beiß mich nicht,
Fuchs beiß mich nicht,
du hast ein g'hörig großes Maul,
hätt'st einen guten Schuster gegeb'n,
du trägst die Borst im Maul.

Abendlied (Text: Anna Urner und Christian Barth, Melodie: Hans Georg Nägeli/1815)

Goldne Abendsonne, wie bist du so schön!
nie kann ohne Wonne deinen Glanz ich sehn.

Seht, sie ist geschieden, lässt uns in der Nacht;
doch wir sind in Frieden, Gott im Himmel wacht.

Wollest auf uns senden, Herr, dein ewig Licht,
dass zu dir wir wenden unser Angesicht.

Geistlicher Vogelsang (Text und Melodie: um 1640, Augsburg)

Wohlan, ihr klein Waldvögelein,
auch was in Lüften schwebt,
stimmt an, lobt Gott den Herren mein,
singt all, die Stimm erhebt,

denn Gott hat euch erschaffen
zu seinem Lob und Ehr,
G'sang, Feder, Schnabel, Waffen
kommt alles von ihm her.

10.9. Liedmatinée

**Johannes Brahms
15 Romanzen aus L. Tieck's
„Magelone“ op. 33**

Text: Johann Ludwig Tieck (1773-1853) aus:

**„Liebesgeschichte der Schönen
Magelone und des Grafen Peter von
Provence“ (1797)**

I
Keinen hat es noch gereut,
der das Roß bestiegen,
um in frischer Jugendzeit
durch die Welt zu fliegen.

Berge und Auen,
einsamer Wald,
Mädchen und Frauen
prächtig im Kleide,
golden Geschmeide,
alles erfreut ihn mit schöner Gestalt.

Wunderlich fliehen
Gestalten dahin,
schwärmerisch glühen
Wünsche in jugendlich trunkenem Sinn.

Ruhm streut ihm Rosen
schnell in die Bahn,
Lieben und Kosen,
Lorbeer und Rosen
führen ihn höher und höher hinan.

Rund um ihn Freuden,
Feinde beneiden,
erliegend, den Held.

Liedtexte

dann wählt er bescheiden
das Fräulein, das ihm nur vor allen
gefällt.

Und Berge und Felder
und einsame Wälder
mißt er zurück.
Die Eltern in Tränen,
ach, alle ihr Sehnen -
sie alle verreinigt das lieblichste Glück.

Sind Jahre verschwunden,
erzählt er dem Sohn
in traulichen Stunden,
und zeigt seine Wunden,
der Tapferkeit Lohn.
So bleibt das Alter selbst noch jung,
ein Lichtstrahl in der Dämmerung.

II
Traun! Bogen und Pfeil
sind gut für den Feind,
hülflos alleweil
der Elende weint;
dem Edlen blüht Heil,
wo Sonne nur scheint,
die Felsen sind steil,
doch Glück ist sein Freund.

III
Sind es Schmerzen, sind es Freuden,
die durch meinen Busen ziehn?
Alle alten Wünsche scheiden,
tausend neue Blumen blühn.

Durch die Dämmerung der Tränen
seh' ich ferne Sonnen stehn, -
welches Schmachten? welches Sehnen!
Wag' ich's? soll ich näher gehn?

Ach, und fällt die Träne nieder,
ist es dunkel um mich her;

dennoch kömmt kein Wunsch mir
wieder,
Zukunft ist von Hoffnung leer.

So schlage denn, strebendes Herz,
so fließet denn, Tränen, herab,
ach, Lust ist nur tieferer Schmerz,
Leben ist dunkles Grab, -

Ohne Verschulden
soll ich erdulden?
Wie ist's, daß mir im Traum
alle Gedanken
auf und nieder schwanken!
Ich kenne mich noch kaum.

O, hört mich, ihr gütigen Sterne,
o höre mich, grünende Flur,
du, Liebe, den heiligen Schwur:
bleib' ich ihr ferne,
sterb' ich gerne.

Ach, nur im Licht von ihrem Blick
wohnt Leben und Hoffnung und Glück!

IV
Liebe kam aus fernen Landen
und kein Wesen folgte ihr,
und die Göttin winkte mir,
schlang mich ein mit süßen Banden.

Da begann ich Schmerz zu fühlen,
Tränen dämmerten den Blick:
ach! was ist der Liebe Glück,
klagt' ich, wozu dieses Spielen?

Keinen hab' ich weit gefunden,
sagte lieblich die Gestalt,
fühle du nun die Gewalt,
die die Herzen sonst gebunden.

Alle meine Wünsche flogen
in der Lüfte blauen Raum,
Ruhm schien mir ein Morgentraum,
nur ein Klang der Meereswogen.

Ach! wer löst nun meine Ketten?
Denn gefesselt ist der Arm,
mich umfleucht der Sorgen Schwarm;
keiner, keiner will mich retten?

Liedtexte

Darf ich in den Spiegel schauen,
den die Hoffnung vor mir hält?
Ach, wie trügend ist die Welt!
Nein, ich kann ihr nicht vertrauen.

O, und dennoch laß nicht wanken,
was dir nur noch Stärke gibt,
wenn die Einz'ge dich nicht liebt,
bleib nur bitterer Tod dem Kranken.

V
So willst du des Armen
dich gnädig erbarmen?
So ist es kein Traum?
Wie rieseln die Quellen,
wie tönen die Wellen,
wie rauschet der Baum!

Tief lag ich in bangen
Gemäuern gefangen,
nun grüßt mich das Licht!
Wie spielen die Strahlen!
Sie blenden und malen
mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?
Wird keiner mir rauben
den köstlichen Wahn?
Doch Träume entschweben,
nur lieben heißt leben;
willkommene Bahn!

Wie frei und wie heiter!
Nicht eile nun weiter,
den Pilgerstab fort!
Du hast überwunden,
du hast ihn gefunden,
den seligsten Ort!

VI
Wie soll ich die Freude,
die Wonne denn tragen?
Daß unter dem Schlagen
des Herzens die Seele nicht scheide?

Und wenn nun die Stunden

der Liebe verschwunden,
wozu das Gelüste,
in trauriger Wüste
noch weiter ein lustleeres Leben zu
ziehn,
wenn nirgend dem Ufer mehr Blumen
erblühn?

Wie geht mit bleibehangnen Füßen
die Zeit bedächtig Schritt vor Schritt!
Und wenn ich werde scheiden müssen,
wie federleicht fliegt dann ihr Tritt!

Schlage, sehnsüchtige Gewalt,
in tiefer, treuer Brust!
Wie Lautenton vorüberhallt,
entflieht des Lebens schönste Lust.
Ach, wie bald
bin ich der Wonne mir kaum noch
bewußt.

Rausche, rausche weiter fort,
tiefer Strom der Zeit,
wandelst bald aus Morgen Heut,
gehst von Ort zu Ort;
hast du mich bisher getragen,
lustig bald, dann still,
will es nun auch weiter wagen,
wie es werden will.

Darf mich doch nicht elend achten,
da die Einz'ge winkt,
Liebe läßt mich nicht verschmachten,
bis dies Leben sinkt!
Nein, der Strom wird immer breiter,
Himmel bleibt mir immer heiter,
fröhlichen Runderschlags fahr' ich hinab,
bring' Liebe und Leben zugleich an das
Grab.

VII
War es dir, dem diese Lippen bebten,
dir der dargebotne süße Kuß?
Gibt ein irdisch Leben so Genuß?
Ha! wie Licht und Glanz vor meinen
Augen schwebten,

alle Sinne nach den Lippen strebten!

In den klaren Augen blickte
Sehnsucht, die mir zärtlich winkte,
alles klang im Herzen wieder,
Meine Blicke sanken nieder,
und die Lüfte tönnten Liebeslieder.

Wie ein Sternenpaar
glänzten die Augen, die Wangen
wiegen das goldene Haar,
Blick und Lächeln schwangen
Flügel, und die süßen Worte gar
weckten das tiefste Verlangen;
o Kuß, wie war dein Mund so brennend
rot!
Da starb ich, fand ein Leben erst im
schönsten Tod.

VIII

Wir müssen uns trennen,
geliebtes Saitenspiel,
Zeit ist es, zu rennen
nach dem fernen, erwünschten Ziel.

Ich ziehe zum Streite,
zum Raube hinaus,
und hab' ich die Beute,
dann flieg' ich nach Haus.

Im rötlichen Glanze
entflieh' ich mit ihr,
es schützt uns die Lanze,
der Stahlharnisch hier.

Kommt, liebe Waffenstücke,
zum Scherz oft angetan,
beschirmt jetzt mein Glücke
auf dieser neuen Bahn!

Ich werfe mich rasch in die Wogen,
ich grüße den herrlichen Lauf,
schon mancher ward niedergezogen,
der tapfere Schwimmer bleibt obenauf.

Ha! Lust zu vergeuden

das edele Blut!
Zu schützen die Freude,
mein köstliches Gut!
Nicht Hohn zu erleiden,
wem fehlt es an Mut?
Senke die Zügel,
glückliche Nacht!
Spanne die Flügel,
daß über ferne Hügel
uns schon der Morgen lacht!

IX

Ruhe, Süßliebchen, im Schatten
der grünen, dämmernden Nacht:
es säuselt das Gras auf den Matten,
es fächelt und kühlt dich der Schatten
und treue Liebe wacht.
Schlafe, schlaf ein,
leiser rauscht der Hain,
ewig bin ich dein.

Schweigt, ihr versteckten Gesänge,
und stört nicht die süßeste Ruh'!
Es lauschet der Vögel Gedränge,
es ruhen die lauten Gesänge,
schließ, Liebchen, dein Auge zu.
schlafe, schlaf ein,
im dämmernden Schein,
ich will dein Wächter sein.

Murmelt fort, ihr Melodien,
rausche nur, du stiller Bach.
Schöne Liebesphantasien
sprechen in den Melodien,
zarte Träume schwimmen nach.
Durch den flüsternden Hain
schwärmen goldne Bienelein
und summen zum Schlummer dich ein.

X

So tönet denn, schäumende Wellen,
und windet euch rund um mich her!
Mag Unglück doch laut um mich bellen,
erbst sein das grausame Meer!

Ich lache den stürmenden Wettern,

Liedtexte

verachte den Zorngrimm der Flut;
o, mögen mich Felsen zerschmettern!
Denn nimmer wird es gut.

Nicht klag' ich, und mag ich nun
scheitern,
im wäßrigen Tiefen vergehn!
Mein Blick wird sich nie mehr erheitern,
den Stern meiner Liebe zu sehn.

So wälzt euch bergab mit Gewittern,
und raset, ihr Stürme, mich an,
daß Felsen an Felsen zersplittern!
Ich bin ein verlorener Mann.

XI
Wie schnell verschwindet
so Licht als Glanz,
der Morgen findet
verwelkt den Kranz,

Der gestern glühte
in aller Pracht,
denn er verblühte
in dunkler Nacht.

Es schwimmt die Welle
des Lebens hin,
und färbt sich helle,
hat's nicht Gewinn;

Die Sonne neiget,
die Röte flieht,
der Schatten steigt
und Dunkel zieht.

So schwimmt die Liebe
zu Wüsten ab,
ach, daß sie bliebe
bis an das Grab!

Doch wir erwachen
zu tiefer Qual:
es bricht der Nachen,
es löscht der Strahl.

Vom schönen Lande
weit weggebracht
zum öden Strande,
wo um uns Nacht.

XII
Muß es eine Trennung geben,
die das treue Herz zerbricht?
Nein, dies nenne ich nicht leben,
sterben ist so bitter nicht.

Hör' ich eines Schäfers Flöte,
härme ich mich inniglich,
seh' ich in die Abendröte,
denk' ich brünstiglich an dich.

Gibt es denn kein wahres Lieben?
Muß denn Schmerz und Trennung sein?
Wär' ich ungeliebt geblieben,
hätt' ich doch noch Hoffnungsschein.

Aber so muß ich nun klagen:
wo ist Hoffnung, als das Grab?
Fern muß ich mein Elend tragen,
heimlich bricht das Herz mir ab.

XIII
Geliebter, wo zaudert
dein irrender Fuß?
Die Nachtigall plaudert
von Sehnsucht und Kuß.

Es flüstern die Bäume
im goldenen Schein,
es schlüpfen mir Träume
zum Fenster hinein.

Ach! kennst du das Schmachten
der klopfenden Brust?
Dies Sinnen und Trachten
voll Qual und voll Lust?

Beflügle die Eile
und rette mich dir,
bei nächtlicher Weile
entfliehn wir von hier.

Liedtexte

Die Segel, sie schwellen,
die Furcht ist nur Tand:
dort, jenseit den Wellen
ist väterlich Land.

Die Heimat entfliehet,
so fahre sie hin!
Die Liebe, sie zieht
gewaltig den Sinn.

Horch! wollüstig klingen
die Wellen im Meer,
sie hüpfen und springen
mutwillig einher,

Und sollten sie klagen?
Sie rufen nach dir!
Sie wissen, sie tragen
die Liebe von hier.

XIV
Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt,
zurück bleibt alles Bangen,
die Brust mit neuem Mute strebt,
erwacht ein neu Verlangen.

Die Sterne spiegeln sich im Meer,
und golden glänzt die Flut.
Ich rannte taumelnd hin und her,
und war nicht schlimm, nicht gut.

Doch niedergezogen
sind Zweifel und wankender Sinn;
o tragt mich, ihr schaukelnden Wogen,
zur längst ersehnten Heimat hin.

In lieber, dämmernder Ferne,

dort rufen heimische Lieder,
aus jeglichem Sterne
blickt sie mit sanftem Auge nieder.

Ebne dich, du treue Welle,
führe mich auf fernen Wegen
zu der vielgeliebten Schwelle,
endlich meinem Glück entgegen!

XV
Treue Liebe dauert lange,
überlebet manche Stund',
und kein Zweifel macht sie bange,
immer bleibt ihr Mut gesund.
Dräuen gleich in dichten Scharen,
fordern gleich zum Wankelmut
Sturm und Tod, setzt den Gefahren
Lieb' entgegen, treues Blut.
und wie Nebel stürzt zurücke,
was den Sinn gefangen hält,
und dem heitern Frühlingblicke
öffnet sich die weite Welt.
errungen,
bezwungen
von Lieb' ist das Glück,
verschwunden
die Stunden,
sie fliehen zurück;
und selige Lust,
sie stillt,
erfüllet
die trunkene, wonneklopfende Brust;
sie scheidet
von Leide
auf immer,
und nimmer
entschwinde die liebliche, selige,
himmlische Lust!

Mein herzlichster Dank gilt
der Brahmsgesellschaft in Baden-Baden
sowie Frau Imo Quero-Lehmann
im Brahms-Haus in Baden-Baden/Lichtental
für die Gastfreundschaft und wunderbare Zusammenarbeit.
(Helena Dearing)



MUSEUMSKONZERTE 2016 / 2017

Samstag, 1. Oktober 2016

LANGE NACHT DER MUSEEN

19.00 *Wie wohnte Wolfgang Amadé Mozart?*

Eva Teiml liest aus Briefen Mozarts im Stucksaal. Charlotte Baumgartner spielt Mozarts Rondo a-moll KV 511 auf dem hist. Ehrbar-Konzertflügel

20.00 *„Zu Hause, wo das Herz ist ...“ Franz Schuberts Wohnungen*

In der Brahms-Wohnung spielt Charlotte Baumgartner am historischen Bösendorfer-Konzertflügel aus den späten Klavierstücken zur Lesung von Eva Teimel

21.00 *So lebte er: Johannes Brahms und seine Winter- u. Sommerwohnungen*

Auf dem orig. Brahms-Flügel im Musiksalon musiziert Charlotte Baumgartner späte Klavierstücke von Brahms zu Texten über Brahms mit Eva Teimel.

Sonntag, 20. November 2016, 18.00 Uhr

TRIO FRÜHSTÜCK

Clara Frühstück, Klavier **Maria Sawerthal**, Violine, **Sophie Abraham-Ebbinge**, Cello

Das preisgekrönte, junge Damen-Trio spielt Werke von Mel Bonis (Soir, Matin), Beethoven (Geister-Trio), Haydn (Trio Nr. 7 G-Dur) und Clara Schumann (Trio op.17)

Sonntag, 15. Jänner 2017, 18.00 Uhr

KLAVIERABEND SOFJA GÜLBADAMOVA

Die junge deutsche Pianistin spielt Brahms „*Variationen d-moll*“ (2. Satz aus dem Streichsextett op.18 bearbeitet v. Brahms), Brahms „*Zigeunerlieder*“ op. 103 (bearbeitet v. Th. Kirchner), Brahms „*Variationen über ein ung. Lied*“ op. 21/2, Brahms „*Rondo alla Zingarese*“ (4. Satz aus Klavierquartett g-moll, bearb. v. Th. Kirchner) und die „*Variationen über ein ungarisches Lied*“ op. 29 und „*Vier Rhapsodien*“ op.11 v. Ernő Dohnányi.

Sonntag, 5. Februar 2017, 18.00 Uhr

EGGNER TRIO

Christoph Eggner, Klavier **Georg Eggner**, Violine **Florian Eggner**, Cello

Das renommierte Familien-Trio spielt Werke von Joseph Haydn (Zigeuner-Trio), Franz Liszt (Tristia und Orphée) und Felix Mendelssohn (Trio op. 49)

Sonntag, 12. März 2017, 18.00 Uhr

KLAVIERDUOABEND AHHA

Aleksandra Halat und **Agata Holdyk**, Klavier

Das junge polnische Klavierduo spielt Werke von Mozart, Schubert, Tschaikowsky u.a.

Sonntag, 2. April 2017, 18.00 Uhr

CELLO & AKKORDEON

Alexander Gebert, Cello **Janne Rättyä**, Akkordeon

In ungewöhnlicher Besetzung hören Sie Werke von J.S. Bach, Isang Yun u. Ulja Pullkis u.a.

Samstag, 13. Mai 2017, 19.30 Uhr

ALTENBERG TRIO WIEN

Amiram Ganz, Violine **Christoph Stradner**, Cello **Christopher Hinterhuber**, Klavier **Anna Knopp**, Violine II **Eszter Haffner**, Viola

Werke von Mahler (Klavierquartett), Korngold (Trio op.1) u. Schumann (Klavierquintett op.44)

Information & Karten: Tel 03852/3434 www.brahmsmuseum.at



BEATRIX BORCHARD

PAULINE VIARDOT-GARCIA

FÜLLE DES LEBENS

(EUROPÄISCHE KOMPONISTINNEN, BAND 9)

Universelle Musikalität, unermüdliche Arbeitslust, Leichtigkeit, Witz und Humor kennzeichnen eine der einflussreichsten Musikerinnen des 19. Jahrhunderts. Pauline Viardot-Garcia (1821–1910) war Sängerin, Gesangslehrerin, Komponistin, Arrangeurin, Pianistin, Organistin, Volksmusiksammlerin, Herausgeberin und Veranstalterin. Als eine wahrhaft europäische Erscheinung verknüpfte sie unterschiedliche Kulturen und musikalische Sprachen miteinander. Hineingeboren in die Familie des spanischen Tenors Manuel del Pópulo García führte sie deren musikalische Tradition weiter. Auf den großen Opernbühnen Europas – in Paris, London, Berlin oder Sankt Petersburg – feierte die Viardot triumphale Erfolge. Als Mitschaffende war sie nicht nur an zahlreichen Kompositionen von Zeitgenossen wie Gounod, Berlioz, Meyerbeer, Massenet, Fauré u.a. beteiligt, sondern auch an literarischen Werken. Mit dem russischen Schriftsteller Ivan Turgenev lebte sie eine Schaffensgemeinschaft, an der auch ihr Mann Louis Viardot beteiligt war.

2016. 439 S. 44 S/W-ABB. UND NOTENBEISP. GB. 150 X 230 MM |

ISBN 978-3-412-50143-3